

Chronik
von
Melchendorf.

Seite 1 ist ohne Eintrag

Anmerkungen (im Jahr 2022)

Dieses Dorf-Chronik-Buch zu führen wurde 1834 offensichtlich durch den Königlich-Preußischen Staat veranlasst, und wurde dem jeweils amtierenden Schullehrer als Nebenamt handschriftlich zu führen beauftragt.

Ein mal jährlich wurden die Einträge darin behördlich begutachtet. Für die Jahre 1834 bis 1853 befinden sich im Buch dem entsprechende Kontrollvermerke vom Landratsamt oder später auch nur noch vom „Dorfgericht“.

Die Seiten 188 bis 252 sind ohne Eintrag. Ab der Seite 253 bis zum Ende des Buches befindet sich im Original ein alphabetisches Stichwortregister.

Auf Seite 188 ist eine Auflistung nicht-lesbarer Details.

Lehrer CARL GOTTFRIED KROPP -im hiesigen Schuldienst von Februar 1831 bis Oktober 1847- hat den Zeitraum vor 1834 beginnend mit Zugehörigkeit zum Königreich Preußen im Jahre 1802 aus ihm vorliegenden Aufzeichnungen vorangestellt (Diese Quelle könnte die Pfarr-Chronik gewesen sein).

Nächster Lehrer im Dienst war CHRISTIAN ARANDT, welcher wiederum im Dezember 1860 von WILHELM WENZEL TRINKLER gefolgt wurde.

Die Bewahrung dieses Buches bis in unsere Gegenwart verdanken wir ihm und seinen Nachkommen.

2.

Seite 2 ist ohne Eintrag

1 8 0 2 .

Durch den Reichs-Deputationsbeschluss von diesem Jahre wurde Sr. Majestät der König von Preußen Besitzer der ehemaligen kurfürstl. mainzischen Länder, wozu Erfurt und sein Gebiet gehörte. –

Ortsvorgesetzte waren:

1. Pfarrer Montag
2. Schullehrer Knauf
3. Oberheimbürge Jakob Poltermann
4. Vormünder:
 - a, Philipp Regler jun.
 - b, Johann Rindermann
 - c, Heinrich Kreuz
 - d, Heinrich Henning und
 - e, Mstr Bernhardt Staudinger

4 .

1 8 0 6 .

Am 20 sten October erschien das Besitznahme = Patent der französischen Regierung, in welchem bekannt gemacht wurde, daß Kraft eines Beschlusses des Kaisers der Franzosen, d. d. Wittenberg d. 23 sten October 1806 von den Fürstenthümern Eichsfeld und Erfurt und deren Gebieten Besitz genommen wurde. Dieß war die Folge des Tilsiter Friedensbeschlusses. –

In diesem Jahre war besonders der Herbst sehr gelinde, feucht und warm, das Getreide wuchs und der Rapps blüheten. –

Zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse wurden 4 Extra-Geschosse ausgeschrieben. Dadurch wurden 261 rthlr 15g 7d aufgebraucht.

1 8 0 7 .

Die Abtretungs-Akte Sr. Majestät des Königs von Preußen d. d. Memel, d. 24 sten Juli 1807 erschienen, in welcher allerhöchst derselbe die Unterthanen von Erfurt und dessen Gebiete der Pflicht gegen den geliebten Monarchen und dessen Haus entließ. –

Französische Einquartierungen waren besonders sehr häufig. Zur Bestreitung der Kriegsbefürfnisse wurden 5 ½ Extra-Geschoss ausgeschrieben, und dadurch 339 rthlr 8 g erhoben. Der Umstand verdient besonderer Erwähnung, daß die jetzt noch drückenden . . .

6 .

. . . Kriegsschulden in diesem Jahre anheben, die Fourage-Lieferungen nemlich, welche den französischen Truppen, auf deren Verlangen, zugeführt werden mussten, und hierselbst nicht aufzubringen waren, veranlassten die Nachbarschaft, den Fourage-Bedarf außer halb aufzukaufen, und den Geldbetrag dafür als ein Kapital zu verzinsen. –

1 8 0 8 .

Wegen der Kriegs=Contribution zur Vorspanne und Service, mussten 6 ½ Extra-Geschoss ausgeschrieben werden, deren Gesamtbetrag sich auf 400 rthlr 3 g 1 d belief.

Laut einer Verordnung vom 13ten Septbr. d. J. wurden alle herrschaftlichen Frondienste für aufgehoben erklärt. Zu diesen Frohnden hatten die Anspanner und Hintersättler jährlich zusammen (-Wert fehlt-) rthlr in die Stadtamtskasse beizutragen. —

1 8 0 9 .

Zur Bestreitung der Kriegsbedürfnisse wurden 9 Extra-Geschosse ausgeschrieben die in Summe 554 rthlr 19 g aufbrauchten. Die Zinsen, welche für die aufgenommenen Kapi = tale (von Jahre 1806 bis daher für Fourage sich herschreibend) entrichtet wurden, beliefen sich auf 169 rthlr 11 g 9 d . —

8 .

Die größte Glocke BONIFACIUS getauft wurde, zur großen Freude der hiesigen Einwohner, auf den Thurm gezogen, welche zur Probe ihrer Haltbarkeit, 3 Tage hinter einander beständig geläutet wurde.

Die Schrift, welche an derselben zu lesen ist, lautet:

„ANNO DOMINI 1809 INNOVATA EST
HAE CAMPANA ECCLESIAE MELCHEN =
DORFENSIS PER C. H. LANGE ET “

I. G. LANGE

1 8 1 0 .

Für dieses Jahr, mußten zur Aufbringung von 570 rthlr 4 g 9 $\frac{1}{4}$ Extra-Geschoss ausgeschrieben werden, um die Kriegsbedürfnisse bestreiten zu können. – Im Sommer d. J. kam es zwischen Österreich und Frankreich zum Bruch, und von dieser Zeit an wurden wir die lästigen Einquartirungen nicht los. –

1 8 1 1 .

Extra-Geschosse wurden 4 $\frac{7}{8}$ ausgeschrieben, und dadurch 471 rthlr 5 g 9 d erhoben. –

Am 9 ten Juni war es so kalt, daß viele Leute einheizten. –

Die Einquartirungen des französischen Militairs in diesem Jahre waren doppelt fühlbar, indem ein verheerendes Gewitter alle Hoffnungen auf eine reiche Erndte entnahm, und dennoch ununterbrochen Fouragelieferungen gefordert wurden.

1 0 .

1 8 1 2 .

Die Vorbereitungen eines Krieges gegen Russland be =
gannen, zu deren Ausführung im hiesigen Orte an Kriegs =
Contribution 522 rthlr 1 g 8 d aufgebracht werden mussten, und
dabei wurden noch beinahe 2000 Mann und über 700 Pferde ver =
pflegt.

1813.

In dem ersten Monat dieses Jahres erblickte man schon unglückliche Krieger, die ausgezogen waren, Russlands Macht zu brechen, theils erfroren, theils verstümmelt zurückkehren. Die Nachricht von dem gescheiterten Glücke Napoleons, erregte eine heimliche Freude, und gab Anlass, zur Hoffnung einer besseren Zukunft. Aber wie bald wurde diese wieder getrübt, als Napoleon mit einer neu geschaffenen Armee unserer Gegend zurückte, seinem Feind nur desto nachdrucksvoller entgegen zu treten ! Das letzte Opfer musste noch gebracht werden. Die ungeheuren Einquartierungen und Kriegslasten hatten den hiesigen Einwohnern alles Mark ausgesogen, die bei der spärlichsten Kost vom Monat März an, Tag für Tag schwere Schanzarbeiten verrichten mussten, und den Vertheidigungszustand Erfurts beschleunigen halfen. Die Anspanner mussten Militair-Vorspann und Palisadenfahren leisten; die Hintersättler mussten mit Spaten und Hacken Fortificationsarbeiten verrichten, wofür sie einen geringen Lohn empfingen. Bei der letzten Vorspanne wurden von den Franzosen 4 Paar Ochsen den Anspannern weggenommen, ohne vergütigt zu werden.

1 2 .

1 8 1 3 .

Die von der allirten Armee siegreich erkämpfte Schlacht bei Leipzig am 18 ten October belebte wieder den Muth und die frohe Hoffnung auf bessere Tage.

d. 21 sten October verließen die letzten französischen Truppen gegen Mittag den hiesigen Ort. Die Verfolger derselben, Kosaken pivou = quirten diese Nacht schon in der hiesigen Umgegend, und foura = girten für ihre Pferde hierselbst auch Hafer.

d. 22 sten October folgte ein großer mit Preußen und Östereichern vermischter Trupp nach Ichtershausen und in die Gegend von Arnstadt, woselbst sie pivouquirten.

d. 23 sten October stand die französische Armee um Erfurt her von Rotenberge nach Schwerborn und Kerspleben zu bis Urbich in Schlachtordnung. In dieser und der folgenden Nacht schien diese Gegend durch die Wachtfeuer einer herrlichen Illumination ähnlich, welche durch die Wachtfeuer der allirten Truppen, die von Ollendorf, Echardtsberga und Arnstadt sehr früh aufgestellt hatten, noch mehr erhöht ward.

1813.

Am 25 ten October waren alle Straßen mit allirten Truppen bedeckt. Die hiesigen Einwohner hatten sich in das benachbarte Willeröder Holz geflüchtet und ihre Häuser den plündernden Streifzügen der Krieger bloß gestellt. Diese Plünderung dauerte bis d 28 ten October; an diesem Tage rückte eine Batterie Preuß. Truppen, Graf v. Reichenbach in der hiesigen Gegend ein, und machte dem Plündern der Russen ein Ende. Den folgenden Tag rückte die Batterie, Prinz August v. Preußen u. 3 Bataillone vom 11 ten Schlesischen Inf. Reg. den abgehenden Reichenbachschen nach. –

Erfurt war von allen Seiten eingeschlossen und Niemand konnte zur Stadt hinein noch heraus. In den Dörfern fehlte alles was zur tägl. Nahrung und Unterhalte so nöthig war, und von da her beschafft werden musste. Das Mehl und Brot war so weit aufgezehrt worden, daß die hiesigen Einwohner von . . .

1 4 .

1 8 1 3 .

. . . den preußischen Einquartirungen Brot und Lebensmittel kauften, die in Rockhausen ihr Magazin hatten.

Zu der Nacht vom 5 – 6 ten November mussten die hiesigen Einwohner Faschienen, Schanzkörbe zusammentragen, und am Steigerwalde Batterien aufwerfen helfen.

Am Morgen des 6 ten Novembers begann von allen Seiten das Bombardement von Erfurt. Durch dieses wurden alle Heu = und Strohmazine und das schöne Benedictinerkloster auf dem Peters =

berge ein Raub der Flammen; am Fuße der Festung wurden 120 Häuser eingeäschert. Am 24 November rückten die Schlesischen Truppen

vom 11 ten Reg. Hier ein. Das Brot, Fleisch, Gemüse und der Brantwein für die einquartierten Truppen, musste täglich von den hiesigen Anspannern in Rockhausen geholt und beigeschafft werden. In einem Quartier lagen 20, 30 und noch mehr Mannschaften.

Bei der Cantonirung dieser Truppen ergriff ein Nervenfieber den hiesigen Ort, sodaß nicht allein die Gemeindeschenke, sondern jedes Wohnhaus einem Lazarethe glich. Die Leichname der Verstorbenen Soldaten wurden theils in den Schenk . . .

1813.

. . . garten, theils aufs Schulland vor dem Sebichen und anderen Orten begraben. Nur zwei von diesen Kriegern liegen auf hiesigem Kirchhofe. Aber auch, ergriffen von diesem epidemischen Fieber fand man oft in den hiesigen Wohnhäusern 3 oder 4 Leichen, so daß 105 Opfer diese verheerende Krankheit hinwegraffte. In diesem höchst traurigen Zustande hielt der damalige Pfarrer Germann nach Art der Frohnleichnamsprozession, im ganzen Orte herum eine Prozession. Durch zweckmäßige Lieder und Gebethe wurde die Barmherzigkeit Gottes angefleht, und das Dorf mit dem Hochwürdigsten ausgesegnet. Die wenigen Gesunden schlossen sich diesem Trauerzuge an. Schreckenvoll war der Anblick wie die Toden theils in Särgen, theils in Säcken oder Stroh eingehüllt, oft zu Paaren beerdigt wurden, kein Freund oder Verwandter die Leiche begleitend. Gruben wurden zum Voraus gegraben, die Verstorbenen 5 – 6 fach einzulegen.

1 6 .

1 8 1 3 .

Am 23 sten October wurde das zur hiesigen Pfarrei gehörige Filialdorf Daberstedt von den Franzosen erst rein ausgeplündert und d. 29 sten d. M. mit der im Jahre 1791 erst neu erbauten schönen Kirche von Grund aus ab = gebrannt. Die Bewohner dieses Dorfes flüchteten mit ihrem geretteten Hab und Gut hierher und nach Dittelstädt, und nahmen in Kammern, Buden und Ställen Herberge.

Mehrere von diesen eingewanderten Flüchtlingen waren sehr thätig bei der Beerdigung der Leichen. Auch viele Daberstädter fielen als Opfer der Epidemie.

Die Namen derjenigen Daberstedter, die als Krankenwärter und Todengräber besonders hilfreiche Hand leisteten, sind:

1. Jonas Müller 2. Valentin Klaus 3. Conrad Laufer
und 4. Johannes Eisenhuth. Die zwei letztgenannten fanden selbst bei ihren rühmlichen Bestrebungen den Tod. Der Oberarzt H. Dr. Bauschke ließ viele kranke Soldaten nach Icktershausen ins Lazareth schaffen, . . .

1813.

. . . um dem Sterben Einhalt zu thun, das sich aber noch nicht ein = stellte, indem diejenigen Eigenthümer, welche die verlassenen Krankenstuben bezogen, von Neuem angesteckt wurden. --

Am härtesten wurde der hiesige Pfarrer Germann durch die Plünderung mitgenommen, dessen ganzes Vermögen den raubgierigen Kriegern zur Beute wurde. Ein schönes Münzkabinett in Gyps ging dabei auch verloren. Die nöthig = sten Kleidungsstücke wurden dem Beraubten von dem damaligen Förster, Hr. Jacob Oberthür und von einigen, sich in seinem Quartier befindenden, Offizieren geschenkt. --

d. 7 ten December rückten 113 Mann und 2 Offiziere von hier aus, und cantonierten in Windischholzhausen. --

Bis Ende dieses Jahres wechselten unaufhörlich Preußische, Östereichische und Russische Einquartirungen.

Alle Lebensbedürfnisse waren äußerst theuer; z.B. 1 Loth Kaffee kostete 1 sgr ein Nösel Milch 1 sgr. --

Geistlicher und weltlicher Vorstand war: Hr. Pfarrer Herrmann, Hr. Schullehrer Knauf, Hr. Oberheimbürge Joh. Stolze, Vormünder: Heinr. Henning, Joh. Rindermann, u. Joh. Dölle. Gemeinde-Heimbürge: Philipp Dietrich. --

1 8 .

1 8 1 4 .

Nach 11 wöchentlicher Bloquierung der Stadt Erfurt wurde endlich am 6 sten Januar, durch die Eröffnung derselben, die Gemeinschaft und der Verkehr wieder hergestellt. Aber die Festungsplätze, als der Petersberg und die Cyriaxburg, waren noch nicht den Preußen übergeben. –

In Egstedt lag der Prinz August v. Preußen und dessen Brigade in der Umgegend. In Bisleben lag der General v. Glück und dessen Brigade in der Umgegend. In Aalach lag der General v. Zielken mit seiner Brigade.

Von der Besitznahme der Stadt Erfurt an, wurde der hiesige Ort durch das Tonndorfer Amt verwaltet, und wir der Krone Preußen wieder zugetheilt. Der Jubel war allgemein. Die allirten Truppen zerstörten die Napoleonshöhe im Steigerwalde und die Ehrensäule auf dem Anger in der Stadt. Gleich nach der Übergabe der Stadt wurde die Landwehr und der Landsturm errichtet, und der letztere in den Kirchen zur Verteidigung des . . .

1814.

. . . Vaterlandes vereidigt. Das Nervenfieber verlangte noch immer Opfer. – Unaufhörliche Einquartirungen, Krankheiten, (in vielen Häusern lag alles dar nieder, so daß Fremdlinge zur Hilfe herbeieilen mussten) Todesfälle an Einheimischen und Soldaten waren allgemein. –

Um den Krieg mit Nachdruck fortsetzen zu können so wurden Extrageschosse von der König. Pr. Behörde auszuschreiben und zu erheben, verordnet. Hierselbst mussten 918 rthlr aufgebracht werden.

Die Gemeinde contrahirte 4000 rthlr Schulden, die bisher -1834- noch zur Hälfte auf derselben lasten. –

Der Hr. Pfarrer Germann aller Lebensmittel und Sub = sistenz beraubt lebte mit den, in seiner Wohnung einquartirten, Soldaten, und wurde endlich selbst das Opfer seiner geistlichen Hilfsthätigkeit. Nach einem kurzen Krankenlager verschied er am 25 sten Januar früh 5 Uhr am Nervenfieber in seinem 38 sten Lebensjahre und 10 ten seines rühmlich geführten . . .

20 .

1814 .

. . . Pfarramtes, ohne einiges Vermögen. Eine Zeit lang entbehrten jetzt die Kranken und Hilfsbedürftigen des Beistandes eines Seelsorgers und Arztes; denn Hr. Pfarrer Germann hatte auch Medezin studirt, und während der epidemischen Krankheit ärztliche Hilfe geleistet. Mit seinem Tode verlor daher diese Gemeinde ihren geistigen und leiblichen Arzt. Ohne Empfang der hl. Sterbsakramente, ohne Begleitung eines Geistlichen, ja sogar ohne Särge, nur in ein Bund Stroh gehüllt, wurden die Abgeschiedenen beerdigt. Oft mehrere in ein Grab. Zuweilen kam ein Geistlicher aus Erfurt zur Besichtigung der Kranken und Beerdigung der Toden. Endlich versahen die beiden Hrn. Vicarien vom Dome in Erfurt, Schuchardt und Merten die Pfarrei von Erfurt aus.

Schullehrer: Hr. Ferdinand Knauf, jetzt auch Lieutenant des
Land Preußens;

Oberheimbürge: Hr. Joh. Stolze

Vormünder: die Vorigen

Gemeinde-Heimbürge:

1814.

Die zum Kriegsdienste preußischer Seits ausgehobenen
Mannschaften waren:

- 1, Johannes Weiß,
- 2, Philipp Weiß,
- 3, Heinrich Weiß,
- 4, Georg Schiel,
- 5, Valentin Loth,
- 6, Andreas Hellmich,
- 7, Conrad Hartmann,
- 8, Nikolaus Hessemüller,
- 9, Heinrich Hildebrandt,
- 10, Heinrich Schäfer,
- 11, Georg Henning,
- 12, Philipp Emme,
- 13, Martin Hartmann,
- 14, Friedrich Henning,
- 15, Joseph Weish,
- 16, Gottfried Kreuz

2 2 .

1 8 1 4 .

- 17, Joh. Kreuz,
- 18, Friedrich Florenz,
- 19, Georg Krausel,
- 20, Jacob Dölle. –

Die als Freiwillige im Jägerchore dienenden waren:

- 1, Georg Schäfer
- 2, Joseph Henning und
- 3, Joseph Dietrich

Das Verdienst, welches sie sich für ihr geliebtes Vaterland erworben hatten, erkannte ihnen die Ehren-Medaille zu tragen zu. –

Unaufhaltsam rückte Preußens Heeresmacht mit den übrigen Allirten siegreich dem stolzen Frankreich entgegen, dessen Demüthigung mit dem Einzuge zu Paris d. 30 sten und d. 31 sten März erfolgte.

Der Welterstürmer Napoleon wurde seiner Würde entsetzt und auf die Insel Elba verwiesen.

1814.

Ludwig XVIII wurde auf den französischen Thron erhoben,
und der erste Friede d. 30 sten zu Paris unterzeichnet. –

Dem Herrn Pfarrer Dr. Germann wurde zum Andenken
von der Gemeinde ein Grabstein errichtet, welcher sich auf
der südlichen Seite der Kirche mit folgender Inschrift be =
findet:

„Allhier ruhet in Gott der treue Seelenarzt Dr.
Bernhard Germann, war 9 Jahr Pfarrer
allhier, er starb als Opfer seiner Pflicht im Drange
der schrecklichen Zeit d. 23 sten Januar im Jahre
1814, und mit ihm, in 2 Monaten, 105 seiner
treuen Pfarrkinder, welche er zu seinem Heiland
führte. Sein Alter war 38 Jahre.“

Auf der Rückseite steht zu lesen:

„Sein Reich war nicht von dieser Welt, sanft
ruhe seine Asche, Segen und Ruhm seinem Andenken.
Dieses Denkmal setzten aus Liebe und Dankbar =
keit die treuen Pfarrkinder dieser Gemeinde. –“

24 .

1815 .

Die Freude und der Jubel war hier, nach den vielen überstandenen Elend, Mühseligkeiten und Gefahren, allgemein, und alle hofften auf eine ruhige und glückliche Zeit. Zu dieser frohen Aussicht gab besonders der von sämmtlichen europäischen Mächten ab = gehaltene Congress in Wien, Veranlassung, der zu Ende des Jahres 1814 seinen Anfang genommen hatte, und auch jetzt noch fortwährte. Alle noch obwaltenden Streitigkeiten über Aus = gleichung und Ländervertheilung, sollten daselbst in Ruhe und Frieden ausgemittelt und beseitigt werden. Allein wie lange währte dieses Frohlocken! Der Congress löste sich auf die Nach = richt, Napoleon sei d. 26 sten Februar von dem Verpannungsorte entflohen und bei Cannes d. 1 ten März mit 1100 Mann gelandet, bestürzt von selbst auf.

Das so sehr gefürchtete Wort, „Krieg“, ging von Munde zu Munde, und verbreitete wieder Furcht, Angst, Traurigkeit und Schrecken. Alles musste zu den Waffen greifen, die sieg = reich zurückgekehrten Krieger wurden wieder zu der Armee . . .

1815.

. . . einberufen, und die Rekrutierung mit aller Strenge wieder be =
gonnen. In stiller, banger Erwartung sah man der ersten
Kriegsnachricht entgegen, die aber die Gemüther doch auf =
heiterte. Mit verzweifelter Tapferkeit fochten Napoleons Garden
auf ihrem Todesbette bei Belle = Alliance. Aber das Panier
der Allirten erkämpfte den heißen, blutigen Kampf. Alle
Rettungsmittel der Fliehenden blieben erfolglos, die Haupt =
stadt Frankreichs vor dem Einringen seiner Feinde zu
sichern und zu schützen. Der Besiegte -man musste ihn
mit Gewalt vom Schlachtfeld wegreißen- floh nach
Paris, um selbst der Herold seines Unglücks zu sein.
Aber sein Stern war untergegangen. Schon wollten ihn
die Kammern entsetzen, als er selbst, aber vergebens
zu Gunsten seines Sohnes, entsagte. Da dies verworfen
wurde, gedachte Napoleon nach Amerika zu entkommen,
ergab sich aber, da dieß unmöglich war, freiwillig den . . .

. . . Engländern, und wurde von diesen, als gemeinschaftlicher Gefangener der Verbündeten nach St. Helena gebracht, wo er vom 20 sten October d. J. bis zu seinem Todestage am 5 ten Mai 1821 zu Longwood in einem traurigen Exile lebte, das ihm ein Hudson Lowe noch zu einer Hölle machen musste. –

Schon am 9 Juli zog Ludwig, am 10 ten zogen Friedrich Wilhelm, Franz und Alexander wieder in Paris ein; aber erst am 20 Nov. wurde der zweite Pariser Friede von 8 Mächten abgeschlossen, und die Gränzen Frankreichs von Jahre 1790 angenommen, 700 Millionen Franken Entschädigung den Franzosen auferlegt, und 150.000 Mann (bis 1878) in den Gränzprovinzen Frankreichs zur Erhaltung der Ruhe aufgestellt. Deutschlands Angelegenheiten wurden auch geschlichtet, und sämtliche Staaten zu einem Deutschen Bunde vereinigt, welcher die Erhaltung der inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands und die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit der einzelnen deutschen Staaten bezweckt;

1815.

Die Bundesglieder haben gleiche Rechte, und lassen die Angelegenheiten des Bundes durch den sogenannten Bundestag oder die Bundesversammlung zu Frankfurt a/m besorgen (sie begann ihre Sitzung am 5. Nov. 1816) wo im Ganzen der Bund 17 Gesamtsstimmen und Östreich den Vorsitz hat. –

Am 14 ten Juli d. J. zog der Herr Pfarrer Anton Wiederhold, vormaliger Conventual von Gerode im Eichsfeld und gebürtig aus Dingelstedt, hier an.

In diesem Jahre wurde von den hiesigen Grundbesitzern der Hordenschlag eingeführt. –

Das Frühjahr war äußerst kalt und trocken. Der Sommer war nass; denn es regnete so häufig und stark, daß der Ackersmann in seiner Feldarbeit aufgehalten wurde. Besonders waren die Monate Juni und Juli mit viel Regen begleitet, so daß Überschwemmungen Gras und Heu verschlammten und fort führten, die Acker zerrissen, die gute, tragbare Erde mitnahmen, und an deren Stelle Schutt und Steinhaufen zu = rückließen. Die Nachrichten von solchen Orten, die an Flüssen liegen, waren besonders mit den traurigsten Kunden überfüllt. Häuser wurden zertrümmert, Äcker, Gärten und Wiesen ver = wüestet, ja selbst Vieh und andere Habseligkeiten durch die Fluten fortgerissen.

Mißerndten hatte diese Witterung zur Folge. Erst um Batholomäi und mit Ende des Augustes trat die Erndte ein. Die Sommerfrüchte, besonders der Hafer, wurden zu spät reif, so daß Martini noch Hafer auf dem Felde sowohl am Stehen als liegend angetroffen wurde, welcher, da der Winter . . .

1816.

. . . schon eintrat, theils auf dem Felde verblieb, theils unter dem Schnee aufgerechet und in die Scheunen gebracht wurde, aber auch da größtentheils noch verdarb. Im Herbste d. J. und dem folgenden Frühjahre trat eine allgemeine Theuerung ein.

1 erfurter Metze Korn kostete	1 rthlr	16 ggd,	bis 1 rthlr	18 ggd
1 erfurter Metze Gerste kostete	1 rthlr	-----	bis 1 rthlr	8 ggd
1 erfurter Metze Kartoffeln kostete		12 gd,	16 gd	und 18 ggd. –

Aus den entferntesten Gegenden kamen die armen Leute zu Haufen, besonders aus den Waldgegenden Baierns, Hesland und Würtembergs, und fleheten um ein Stück Brot, sich vom Hungertode zu retten, --

Der Winter war gelinde und ohne großem Frost und Schnee.

1818.

Am 30 sten und 31 sten Mai d. J. kamen noch so starke Fröste, daß Bohnen, Kartoffeln, Gurken und viele andere Früchte, ja sogar viele Kornähren erfroren sind. –

Am 29 sten Juni entlud sich, von Süd-West herkommend, nach = mittags gegen 3 Uhr, ein heftiges, mit Hagel und Schloßen begleitetes, Gewitter, welches der Frucht vielen Schaden verursacht hatte, so daß die Halme am Korne zerknickt waren, und die Körner nun verdorrt aber nicht reiften. Weniger hatte es dem Weizen und Hafer geschadet. Die Erndte fiel daher geringer aus, als man anfangs die Hoffnung gehegt hatte.

Der bisherige Landrath, Herr v. Keller kündigte d. 3 Octbr: die ihm von der Königl. Hochlöbl. Regierung ertheilten Entlassung seiner Geschäfte an, und empfahl zugleich sämmtlichen Schulzen in einem Circulare, dieselbe Liebe . . .

. . . und dasselbe Zutrauen, welches ihm zu Theil geworden auf seinem Nachfolger, dem Herrn Landrath Türk, überzutragen.

Zum Andenken wurde dem Herrn Landrath v. Keller ein silberner Becher verehrt, an welchem die Namen der zum landrätlichen Kreise gehörenden Gemeinden und die Namen sämmtlicher Schulzen zu lesen waren.

Im Monat December kehrten auch die noch in Frank = reich zurückgebliebenen Östereichschen, Preußischen und Russischen Truppen in ihre heimatlich bestimmten Garnisonen, zurück. Am 3 ten, 6 ten, 9 ten und 12 ten Decbr. gingen preußische Abteilungen hier durch.

Die Russen marschirten über Langensalza zurück.

1819.

Die ersten Monate dieses Jahres waren sehr gelinde. Frost trat nicht ein, aber Regen fiel, der zum zeitigen Wachstume der Früchte viel beitrug. Im April blühten schon alle Bäume.

34 .

1820 .

Das Jahr 1820 war vom Anfang an äußerst rauh, trocken und kalt. Bis Jacobi war noch kein durchdringender Regen erfolgt. Überhaupt dauerte diese trockene und dürre Witterung fort, bis Ende dieses Jahres.

Statt der bisher üblichen Loth- und Addizgelder wurde in diesem Jahre die Klassensteuer eingeführt. –

In diesem Jahre wurde die hiesige Kirche restaurirt. Zu deren Verschönerung trug besonders der Herr Pfarrer Wiederhold theils durch seine geschmackvollen Anordnungen, theils auch und vorzugsweise dadurch bei, daß er baares eigenes Vermögen darauf wendete. Namentlich wurde durch den Maler und Staffirer Hrn. Stöhr zu Hochheim der Hauptaltar übergoldet, wie jetzt (1834) noch zu sehen, ohne eine Spur von Zerstörung zu entdecken; ingleichen wurde der Nebenaltar, die Beichtstühle, die Communikantenbank und die Mannchöre neu angestrichen und zum Theil übergoldet. Auf Kosten der Gemeinde wurde . . .

1820.

. . . das Gewölbe der Kirche abgerissen und wieder umge =
nagelt, dann himmelblau angestrichen. Der bisher äu =
ßerst schlechte und Katzensandsteinen bestehende Fuß =
boden, wurde weggeschafft und neu mit Backsteinen
ausgelegt. Ein Kostenaufwand von 400 rthlr und darüber,
war erforderlich.

Den, um die Stadt nahe gelegenen Pfarrern, wurde bei
20 rthlr Strafe verboten, Leichen aus der Stadt auf
ihre Kirchhöfe zu begraben. --

Am 12 ten Februar d. J. wurde Heinrich Weish, Sohn der Wittwe Caspar Weish, beim Holzfällen im willeröder Walde von einem Baume erschlagen. Seine im Freiheits = kriege als Landwehrmann sich erworbene Medaille wurde in der hiesigen Kirche zu seinem Andenken aufgehängt. –

Am 16 Mai ereignete sich hier, im sogenannten Holzer Graben im hohlen Wege wieder ein Unglücksfall. Johann Dröshmar, ein betagter Fuhrmann und Siegeritz im Coburg = schen, fuhr für seinen Sohn, der mit einem Hausbau be = schäftigt war, und daher eine bestellte Weinladung seinem Vater übergeben hatte, nach Weimar. In dem benannten Hohlen Wege stürzte aber der Dröshmar hin, und die Last des über ihn gehenden Wagenrades zerquetschte ihm den Kopf. Er liegt auf dem hiesigen Kirchhofe begraben. –

Im April stellte sich das schönste Frühlingswetter ein, das bis d. 8 Mai fortdauerte, so daß fast täglich starke Gewitter sich entluden, die aber theils durch die sie begleiten = den Regengüsse oder Hagel an vielen Orten Schaden an - . . .

1821.

. . . richteten, Im Sommer war es größtentheils kalt und nass.
Diese Witterung verschob die Ernte bis 8 Tage vor Bartholemä.
In der Weizenerndte trat wieder Regen und Kälte ein.
Während der Monate November und December wütheten
Sturmwinde, die Bäume mit ihren Wurzeln aus der Erde
rissen. Weizen, Gerste und Hafer waren wegen der an =
haltenden nassen Witterung größten theils ausgewaschen.

38 .

1822 .

Die von 1815 an, vom Pfarrer Möller zu Stotternheim verweigerte Decimations=Früchte, wurden durch die rechts = kräftigen Entscheidungen der Königl. Hochlöbl. Regierung der hiesigen Pfarrei wieder abgeliefert. Für die von 6 Jahren her verkauften Früchte wurden 498 rthlr 9 gg 1d in Convent. Gelde a` spec: 1 1/3 rthlr gezahlt, und für 1821 (das 6 te Jahr) die Früchte in natura abgetragen. – Herr Stadtrath Baron v. Clemens kaufte in diesem Jahre der Wittwe Joh. Dölle Wohnhaus und Zubehör für 2100 rthlr ab. –

Im Spätherbst d. J. entstand in dem benachbarten Dorfe Windischholzhausen abends zwischen 8 – 9 Uhr in der Scheuer des Hr. Zinke -im jetzigen Försterhause- Feuer aus, welches diese und eine Nachbarscheune einäscherte. –

Der Januar und Februar war mit der schönsten, mildesten Witterung begleitet, so daß zu Anfang des Februars die Bäume Kospen trieben, die Haselnüsse auch die Primeln in Gärten blüheten und das Schafvieh konnte den ganzen Winter . . .

1822.

. . . gehütet werden konnte. Zu Ende des Hornungs fingen die Bäume zu blühen an. Trockene und dürre Witterung währte den Mai und Juni fort; kein Regen erquickte bis nach Johanni die lechzenden Sommer- und Brachfrüchte. 3 Wochen vor Jacobi wurde schon das Korn eingeerdet, ohne daß Regen eingetreten wäre. –

Am 7 Juni theilte der Hr. Schulze Thiele uns folgende Nachricht mit:

Meine Herren:

Des Königs Majestät haben laut allerhöchster Kabinets-Order vom 28. April c unterzeichnetem heute in den Stand gesetzt Ihnen die freudenvolle Nachricht zur Kenntniß zubringen, daß den zum damaligen Stadtamte Erfurt gehörigen 16 Dorfschaften, die Steuerrückstände aus der Zeit von 1809 bis letzten Dec. 1813 im Betrage von 7980 rl 12 gd 9 d gnädigst erlassen und niedergeschlagen worden sind. –

Büssleben d 7 Juni 1822

THIELE

40 .

1822 .

Obst gab es in diesem Jahre in Menge. Der Winter trat erst in der Mitte des December ein; aber Weihnachten war schon die Kälte bis auf 23 Grad gestiegen, so daß Kartoffeln, Runkeln und andere Futtergewächse in den Kellern und den zur Aufbewahrung bestimmten Gruben erfroren. –

In diesem Jahre dankte der Schulze Hr. Joh. Stolze ab, und das Interimisticum fiel dem Herrn Schöppen Regler zu. –

1823.

Im Februar d. J. trat nach einem heftigen und anhaltendem Winter, der sogar fingerdickes Eis auf den hiesigen Glocken angesetzt hatte, auf einmal Tauwetter ein. Ein Schulknabe (der damals in die Schule läutete) sprengte die kleine Glocke, woran das Gefrieren des Metalles die meiste Ursache beigetragen haben mochte. Im Sommer wurde sie umgegossen, und der Kostenaufwand einschließlich des Zusatzes, belief sich auf 126 rthlr. Hr. Lange aus Erfurt goss sie. –

Am 1 ten Septbr. erschlug ein Blitzstrahl ein in der Küche neben der Mutter stehendes Kind. –

Herr Baron v. Clemens ließ das im vorigen Jahre hier erkaufte Haus abreißen, und auf dieselbe Stätte ein neues errichten. –

Die rauhe, trockene und kalte Luft des März und Aprils hatte den Boden sehr ausgetrocknet, der aber am 8 Mai durch einen fruchtbaren Gewitterregen wieder die nöthige und erquickende Feuchtigkeit erhielt. Fast aber das ganze Jahr hindurch ver = . . .

4 2 .

1 8 2 3 .

. . . blieb diese trockene und dürre Witterung, so daß Wasser =
mangel eintrat, und viele Quellen versiegten. Letztern
empfangen wieder Zufluss durch den am 19 Juni erfolg =
ten Regen.

Die Fruchtpreise waren

das erfurter Malter	a,	Weizen	28 - 29 rthlr
	b,	Roggen	24 rthlr
	c,	Gerste	14 rthlr 12sgr
	d,	Hafer	11 rthlr

1824.

Dieses Jahr war eines der gesegnesten und fruchtbarsten. Obst, Kartoffeln, Winter- und Sommerfrüchte waren zum Überfluss gerathen, so daß die Fruchtpreise schon im Juni herabfielen; das erfurter Malter kostete:

a,	Weizen	15 rthlr bis 16 rthlr
b,	Roggen	12 rthlr 12 sgr
c,	Gerste	9 rthlr 12 sgr
d,	Hafer	6 rthlr 6 sgr

4 4 .

1 8 2 5 .

Der Sommer dieses Jahr zeichnete sich dadurch aus, daß beständig große Dürre herrschte, was besonders dem Gedeihen der Futterkräuter sehr nachteilig war. Demungeachtet fiel die Getreideerndte ziemlich reichlich aus.

Die Fruchtpreise waren

das erfurter Malter	a,	Weizen	15 rthlr
	b,	Roggen	9 rthlr
	c,	Gerste	7 - 8 rthlr
	d,	Hafer	7 rthlr

1826.

Die Getreideerndte war mittelmäßig, die Obsterndte dagegen gering.

Fruchtpreise im Monat Mai d. J.

a,	Weizen	a` Malter	13 rthlr
b,	Roggen	a` Malter	8 rthlr
c,	Gerste	a` Malter	7 - 8 rthlr
d,	Hafer	a` Malter	5 rthlr

Im November d. J. galt dagegen das Malter:

a,	Weizen	15 rthlr
b,	Roggen	14 rthlr
c,	Gerste	12 rthlr
d,	Hafer	7 rthlr

46 .

1827 .

Als besonders bemerkenswerth verdient angeführt zu werden, daß vom Juni d. J. bis zum 28 ten October fast kein Regen fiel. Die Erde war ganz ausgedorrt, die Wiesen waren verbrannt, die Futterkräuter am Absterben. Da diese Dürung die ganze Bestellzeit anhielt, so boten die Felder den traurigsten Anblick dar; indem nur hie und da ein Körnchen aufgegangen war. Endlich er = folgte d 28 ten Octbr. in der Nacht ein Schnee, unter dessen Gewicht die Bäume sich bis zur Erde beugten, derselbe blieb jedoch nicht liegen, sondern thauete schon den andern Tag wieder weg. Nun ging der Saame lustig auf, freilich et = was zu spät. –

Die Erndte in diesem Jahre war gering. Aus dem Schocke z. B. Roggen wurde nicht mehr ausgedroschen als 10 bis 13 Metzen.

Auch die Obsterndte fiel ziemlich schlecht aus. –

Fruchtpreise im November

a,	Weizen	18 rthlr	a` Malter
b,	Roggen	17 rthlr	a` Malter
c,	Gerste	11 rthlr	a` Malter
d,	Hafer	7 rthlr	a` Malter

- kein Eintrag -

Die Aussichten hinsichtlich der Erndte waren in diesem Jahre mehr niederschlagend und traurig, als erfreulich.

Die Roggen- und Weizensaat war größtentheils ausge- wintert, auch die Bestellzeit der Sommerfrüchte war höchst ungünstig, nass und ziemlich kalt. Mit Anfang des Sommers trat große Dürnung ein, die Erndtezeit war jedoch wiederum sehr reich an Regen. Der Roggen wurde zwar so leidlich ein- gebracht, allein der Weizen war größtentheils ausgewachsen. Aus diesem Grunde war der Ertrag der Erndte auch für hiesigen Ort äußerst ärmlich. Die Garbenzahl vom Acker war gering und noch geringer die Ausbeute von Körnern.

Die Fruchtpreise standen daher auch ziemlich hoch. Im Juni kostete das erfurter Malter

a,	Weizen	28 - 30 rthlr
b,	Roggen	24 - 28 rthlr
c,	Gerste	15 - 17 rthlr
d,	Hafer	9 - 10 rthlr

- kein Eintrag -

50 .

1829 .

Der Winter stellte sich in diesem Jahre sehr zeitig ein, bereits zu Anfang des November. Die Kälte wuchs in Kurzem zu einer solchen Stärke, daß sich die ältesten Bewohner des Ortes keiner ähnlichen erinnern konnten. Bis zum 11 ten Febr. des Jahres 1830 hielt dieselbe mit gleicher Heftigkeit ununterbrochen an, an welchem Tage endlich der Schnee zu schmelzen anfang.

Die Erndte war kaum mittelmäßig, das Obst indessen ziemlich gerathen.

Die Fruchtpreise waren

das Malter	a,	Weizen	23 rthlr
	b,	Roggen	18 - 19 rthlr
	c,	Gerste	12 rthlr
	d,	Hafer	8 - 9 rthlr

1830.

Mit der Fütterung sah es in diesem Jahre äußerst schlecht aus. Der Klee war beinahe sämmtlich ausgewintert, die Futterkräuter kamen wegen des kalten Regenwetters kaum zur Blüthe; auch wurde viel Wiesenwachs verschlammt.

Am 6 ten August fand ein außerordentliches Naturereigniss statt. Es erhob sich nemlich abends zwischen 11 und 12 Uhr ein furchtbarer Orkan, welcher die stärksten Bäume entwurzelte, und unter den auf dem Felde liegenden Fruchthaufen solche Verheerungen anrichtete, daß die Besitzer derselben sie viertelstundenweit, zusammensuchen mußten. Zum Glück un = seres Ortes und manches alten, etwas baufälligen Hauses hielt sich dieser furchtbare Gast jedoch nur einige Sekunden auf, und nahm seinen Weg nach Windischholzhausen und Urbich zu.

Was die dießjährige Erndte anbelangt, so war dieselbe sehr mittelmäßig ausgefallen, sowohl an Getreide als Obst. –

52.

1830.

Die Fruchtpreise waren ein Malter

a,	Weizen	20 rthlr
b,	Roggen	16 - 18 rthlr
c,	Gerste	13 - 14 rthlr
d,	Hafer	10 rthlr

1831.

Das Frühjahr ließ sich ziemlich gut an, besonders herrliche Tage hatte der April zu Anfang. Die Bestellzeit der Sommerfrüchte war indessen nicht sehr günstig. Im Mai trat noch einmal ein so starker Nachfrost ein, daß die Wein- und Baumbüthen sämmtlich erfroren, auch die Saat, welche an der Blüthe war hatte bedeutend Schaden erlitten. –

Am 15 ten Februar zog der bisherige Schullehrer Franz Geisler, seinem Antrage gemäß, von der Königl. Hochlöß. Regierung zum Schullehrer=Substituten der Gemeinde Hochheim ernannt, an seinen neuen Bestimmungsort.

Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Hilfslehrer und Organist Carl Gottfried Kropp, aus Erfurt gebürtig, durch Decretsverfügung Königl. Hochlöß. Regierung ernannt. Am 16 ten Februar trat der Schullehrer Kropp, nachdem derselben schon am 1 ten d.M. vom Hochwürdigen bischöflichen Geistlichen Gerichte in Pflicht genommen worden war, sein Amt an. --

54 .

1831 .

Die Getreideerndte war mittelmäßig ausgefallen, aber an Obst fehlte es ganz. Die Fruchtpreise waren das Malter

a,	Weizen	30 - 32 rthlr
b,	Roggen	23 - 24 rthlr
c,	Gerste	15 - 16 rthlr
d,	Hafer	8 - 10 rthlr

1832.

Dieses Jahr ließ sich für die Hoffnungen des Landmannes nicht sonderlich günstig an. Im Februar waren die Felder gänzlich vom Schnee entkleidet, die Tage warm, die Nächte empfindlich kalt. Frost von gleicher Beschaffenheit war der ganze folgende Monat, der März; ein Umstand, der für das Gedeihen der Wintersaaten eben keine erfreuliche Aussicht darbot.

Höchst ungünstig war ebenfalls die Zeit der Bestellung der Sommerfrüchte. Ein scharfer, den ganzen Monat April herrschender Ostwind, hatte den Boden fast in Staub verwandelt und da nur sehr wenig oder fast kein Regen erfolgte, so ging der Saame, besonders der Hafer sehr einzeln auf.

Dieser bis zum Juni anhaltende Mangel an Regen hatte dann auch die Folge, daß die Erndte an Heu äußerst dürftig ausfiel; Grummet gab es beinah gar nicht.

Am 23 ten August erhob sich, in Folge zweier furchtbaren Gewitter ein solcher Sturm, daß die gehauenen Gerste, und andere liegenden Feldfrüchte, weit umher geschleudert wurden, . . .

56 .

1832 .

. . . und von den einzelnen Grundbesitzern nur mit großer Mühe wieder zusammengebracht werden konnten, wobei jedoch dieser und jener nicht unbedeutenden Verlust erlitt. Von der in diesem Jahre grassierenden, furchtbaren Krankheit, die Cholera genannt, blieb Gott sei Dank ! unser Ort verschont. –

Der Winter war sehr mild, fast ohne Schnee.

In Folge der nicht sehr reichlichen Erndte an Feldfrüchten waren die Preise des Getreides ziemlich hoch

Erfurter Malter	a,	Weizen	30 - 32 rthlr
	b,	Roggen	26 rthlr
	c,	Gerste	20 rthlr
	d,	Hafer	12 rthlr

Die Obsterndte war sehr ergiebig ausgefallen; besonders Äpfel gab es im Überfluss.

1833.

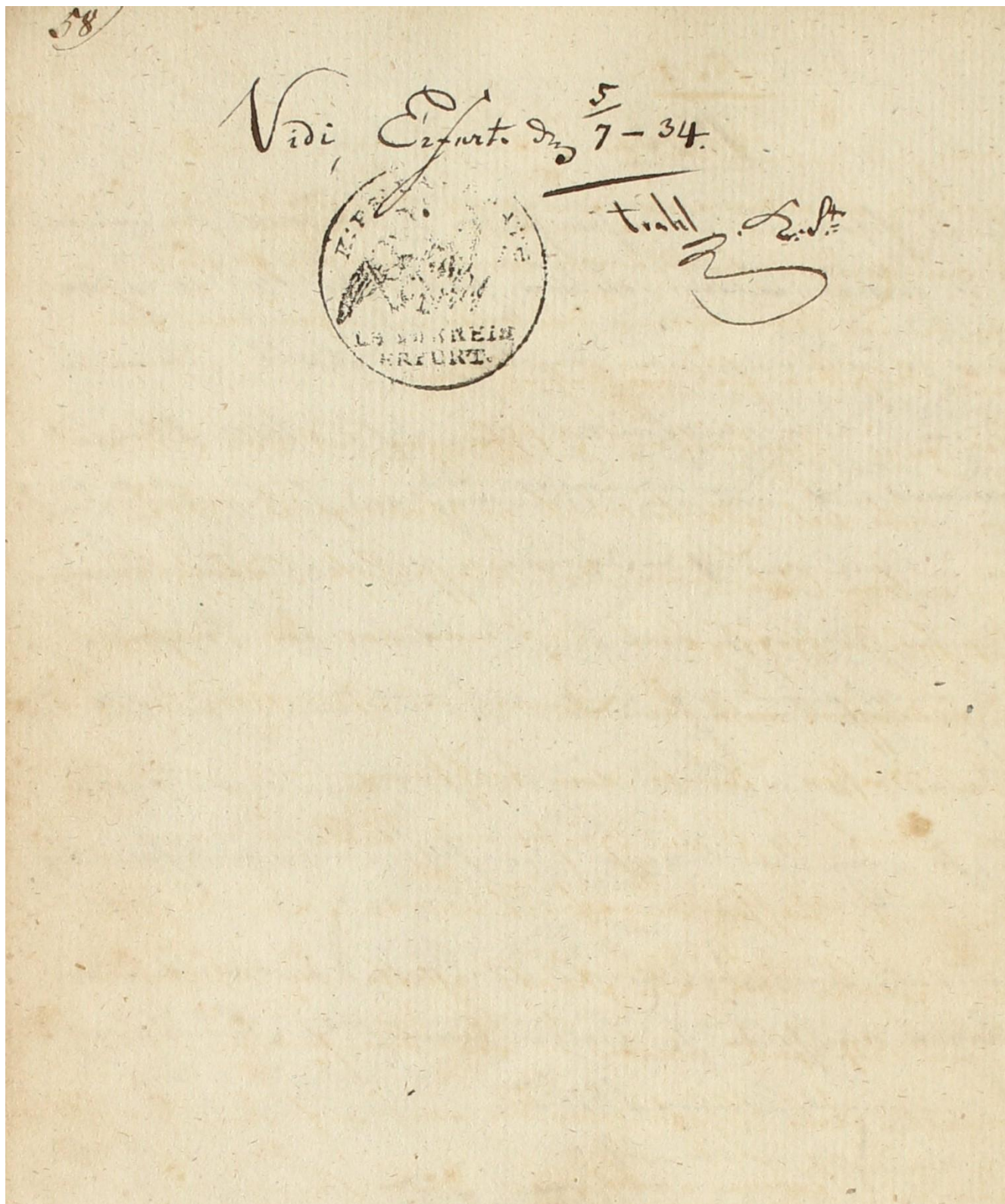
Ausgezeichnet schön war in diesem Jahre der Februar, den ganzen Monat durch heiteres, mildes Wetter, selbst die Nächte ohne Frost. Desto schlechter war aber der März und April; Schnee in Menge und die Kälte empfindlich. Mit d. 1 ten Mai klärte sich der Himmel auf, und die Witterung war so herrlich, daß die Bäume in Zeit von 4 – 5 Tagen in voller Blüte standen. Fast 8 Wochen hindurch war kein Wölkchen am Himmel zu sehen, was freilich dem Gedeihen der Sommerfrüchte nicht förderlich war; denn da es gänzlich so lange am Regen mangelte, so ging der Saame nur sehr dünn und spärlich auf.

Obschon nur mittelmäßige Erndte der Herbst einbrachte, der oft mit Regen wechselte, so fielen dennoch die Fruchtpreise.

das erfurter Malter	a,	Weizen	18 rthlr
	b,	Roggen	14 rthlr
	c,	Gerste	9 rthlr – 10 rthlr
	d,	Hafer	6 rthlr

Obst gab es nicht viel. Die Kartoffelerndte war ergiebig.

58.



(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk vom 5. 7. 1834)

1834.

Der Winter war sehr gelinde und fast ohne Schnee. Die Wintersaat stand sehr gut und die Bäume trieben zeitig Kospfen. Von der Mitte des Mai ab bis Ende dieses Monats wurde es aber so kalt, daß man sich gern bei der Stubenwärme verweilte. Der Juni war trocken; aber zu Ende desselben fiel reichlich Regen.

Am 27 ten Juni, Nachmittags 3 Uhr zog sich von Süden herauf, eine schwere, mit viel Electricität geschwängerte Wolke, und bildete über unserem Orte, eine Art Wasserhose. Plötzlich ergoß sie sich, mit solcher Heftigkeit, daß man vor Sausen und Brausen des Wassers nicht den Donner des Gewitters warnehmen konnte. Das Wasser strömte vom Triftberge mit solcher Gewalt in das Dorf, daß die Häuser und Ställe in weniger als 5 Minuten, mit Wasser angefüllt waren. Die Keller liefen vom Wasser über. Die Fluth hatte die Schafheerde ergriffen, und 84 Stück waren in den brausenden Wellen umgekommen. Viele Schafe wurden noch auf dem Kirchhofe dem reißenden Strome entrissen. Die Kirche, ringsum mit Wasser umgeben, wurde 1 Fuß hoch, bis zum Altarfuß mit Wasser angefüllt. Die Firmlinge, welche des andern . . .

. . . tages, vom Bischofe Dames von Paderborn, die hl. Firmung empfangen sollten, und deshalb an diesem Nachmittag sich in der Beichtkirche befanden; mussten sich mit dem Hr. Pfarrer Wiederhold auf die Chöre retten. Diese würden noch mehr in Gefahr gekommen sein, wenn nicht der Nördliche Theil der Kirchhofsmauer durch die Gewalt des Wassers eingefallen wäre, und so dem Strome freien Ausweg verschafft hätte. Die Kraft hatte die größten Mauersteine 10 – 20 Fuß und weiter fortgerissen. Alle Dorfstege, Ackerpflüge, Eggen und andere Gerätschaften trug das tobende Element auf seiner schäumenden, wellenschlagenden Oberfläche. Die Verheerungen innerhalb des Dorfes waren aber noch nicht so schadhaft, als die, welche das Wasser und der Hagelschlag den Feldfrüchten zugefügt hatte. Sachver = ständige schätzten den Schaden auf 2000 – 3000 rthlr. Obschon der Antrag gemacht worden ist, den hiesigen Einwohnern durch eine zu bewilligende Kreiskollecte den Verlust weniger fühlbar zu machen, so ist doch gar keine Unterstützung für die betroffenen Feldnach = barn eingegangen, außer von der einzigen Gemeinde Mühlberg 1 rl 26 sgd 3 d. Da dieses Unterstützungsgeld nicht zu verteilen war, so sind von diesem Gelde neue Dorfnummern, nach dem neuen Hypo = thekenbuche angekauft worden. --

Am 27 ten October und den folgenden Tag fiel der erste Schnee, der jedoch

nicht liegen blieb. Der Herbst war bis zum 16 ten October, heiter und milde, so daß die Wärme der Luft fühlbarer war als im August. –

In der Nacht vom 5 ten auf d. 6 ten Nov. wurde eine 64 jährige Frau zu Urbich auf eine empörende Weise ermordet. Geldgier soll dieser schrecklichen That zum Grunde liegen. Man ist den Thäter auf die Spur gekommen. –

Am 13 ten Nov. fror es zum ersten Mal, und zwar gleich so stark, daß der Bach mit Eis belegt war. –

Am 4 ten und 5 ten Decbr war das Wetter so mild und angenehm, daß die Bienen ausflogen. –

Schaudern erregend ist die That welche Anna Dorothea Hopfe, Tochter des Flurschützen Georg Adam Hopfe, am 23 ten Decbr. vollbrachte. Schon längst war diese Person, wegen geheim gehaltener Schwangerschaft, zum Tagesgespräch geworden. Doch leugnete diese hartnäckig, und war auch von ihren Eltern nicht zum Geständnisse zu bewegen; als die Beschuldigte am gedachten Tage sich krank meldete, und zu gleicher Zeit ein neu gebornes Kind in der sog. Steingasse . . .

6 2 .

. . . hinter einem Weidenbaum todt gefunden wurde. Dem spätern Eingeständnisse zufolge hat sie dieses Verbrechen vor = sätzlich ausgeführt. Am 6 ten Januar des Jahres

1 8 3 5.

wurde diese Kindesmörderin vom Criminal=Gerichte nach Erfurt abgeführt, wo sie ihrer gerechten Strafe harren muß. --

Sie wurde zu 10 jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Am 18 ten Januar hielt hierselbst Herr Andreas Driesel = mann seine Primiss. Nach derselben richtete der Hr. Pfarrer Wiederhold das Hochzeitmahl aus, an welchem 18 Personen Theil nahmen. –

Am 3 ten März Nachmittags kam von Westen ein fürch = terliches, stürmisches Schneegestöber, begleitet mit Donner und Blitz, und es soll sogar in der Stadt Erfurt einge = schlagen, und Ziegeln von den Dächern auf – gehoben haben. –

Der April war sehr veränderlich.

Die erste Woche im April hatte angenehme und milde Früh = lingswitterung, dann aber wurde es ungestüm, rauh und . . .

. . . kalt. Am 17 ten, 18 ten und 19 ten April fror es sogar so stark, daß das Wasser mit Eis belegt war. Vom 16 ten – 24 ten April fiel Schnee, und Graupengestöber, und am 29 ten war es wieder so warm, daß Nachmittags Gewitter mit starkem Regen erfolgte. Die unbeständige Witterung, welche theils ziemlich kalt u. nass war, theils wiederum mit Gewittern abwechselte, hielt noch den ganzen Mai an. Die ganzen Osterfeiertage lag Schnee. Dadurch wurde die Bestellzeit verspätet.

Erst im Juni stellte sich anhaltend warme und heitere Witterung ein, die dem Wachstume und Gedeihen der Früchte sehr förderlich war. – Doch wurden die Aussichten, hinsichtlich der Erndte bald getrübt, in dem vom Juni bis Ende August eine ununterbrochene Wärme, die fast jeden Tag stieg, eintrat. Schon in der Mitte des Juli erfolgte die Getreide = erndte. Der steigenden Hitze ungeachtet, war der Roggen vorzüglich schön, und der Halm hatte eine Höhe von 7 Fuß erreicht. Besonders fühlbar war der Mangel an Futter = kräutern. Zu den Erndtetagen regnete es nicht ein Mal. Erst Anfang des Septbr. wurde die lechzende Erde durch . . .

64 .

. . . fruchtbaren Regen erquickt. Den 13 ten Sep. trat abermals heiße, anhaltende Witterung ein. Auf diesen ungewöhnlich heißen Sommer folgte ein baldiger, andauernder Winter; denn schon am 1 ten November trat eine solche Kälte ein, daß alle Gewässer zugefroren waren.

Nach kurzer Unterbrechung des beginnenden Winters, (vom 19 ten Nov. wurde wieder mildes Herbstwetter) blieb derselbe bis Ostern des folgenden Jahres dauernd. –

Das Frühjahr war äußerst kalt und trocken. Die Osterfeiertag... lag Schnee. Im Mai kamen noch so starke Fröste, daß die Baumblüthen, der Wein theilweise, und viele Früchte erfroren. Im Juni erfolgte erst warme, fruchtbare Witterung. –

Am 1 ten Juni erhängte sich in der sog. Mulde ein Mädchen von 19 Jahren, Margaretha Freund, gebürtig aus Käfferhausen bei Heiligenstadt. Den Grund des Selbstmordes hat das am folgenden Tage erschienene König. Inquisitoriat nicht ermitteln können. Sie wurde abends 10 Uhr, ohne Sarg, ganz im Stillen, in einer entlegenen Ecke des Kirchhofes beerdigt. --

Der Winter war zwar nicht besonders kalt, aber desto mehr andauernd u. mit vielem Schnee begleitet; denn noch in der Nacht vom 6 ten auf den 7 ten April fiel ein so starker Schnee, daß derselbe auf den Ebenen zwei Fuß hoch lag. Da es auch den folgenden Tag hindurch schneiete so lagerte sich eine solche Schneemasse auf, daß sich die ältesten Einwohner nicht erinnern konnten, jemals eine ähnliche Schneemenge um diese Zeit erlebt zu haben. Am Spitzberge musste der Schnee, welcher 6 Fuß tief lag, durch Frohndienste aufgeräumt werden. Auf den Communalwegen fielen die Fußgänger bis an den Leib in den Schnee. Die Vögel trieb der Hunger in die Wohnhäuser, weshalb viele eingefangen worden sind. Erst am 20 ten April verzehrte sich der Schnee. Dieses Winterkleid, das die Natur von Neuem im Frühjahre annahm, war auch die Ursache, der andauern = den Winterwitterung. Um Pfingsten konnte man sich der Ofenwärme noch nicht entwöhnen. –

Es verdient hier noch bemerkt zu werden, daß am 18 Febr abends nach 7 Uhr, sich gegen N.O. ein schönes Nordlicht zeigte. Dasselbe zog sich in einen hellrothen, breiten Streifen nach N.N.W. Es glich im Dorfe einem großen Feuerzeichen; deshalb war schon Alles bereit, dem Nachbarsdorfe Hülfe schaffend zu zueilen. Doch wurde bald der Trug entdeckt, und die Angst der Herzueilenden verwandelte sich bald in ein aufmerksames Staunen. Man hat dieses Nordlicht in ganz Nord=Deutschland beobachtet. --

Zu diesem Jahre gelangten besonders die Sommerfrüchte durch zu spät eingetretenen Frühlingswetter, im Spät=Herbste zur Reife. Am 24 ten November wurde noch Hafer eingefahren. –

1838.

Mit dem Jahre 1838 wurde ein neuer Triftpacht=Vertrag wirksam, der zwischen der Gemeinde=Nachbarschaft und den Herrn Müller et Conf. zu Achelstädt nach langen Debatten (letztere besonders durch die hiesigen Einwohner Michael Eisenhuth und Georg Schäfer veranlasst) zu Stande kam.

Durch diese Triftverpachtung, die bis ult. December 1845 verlängert wurde, erhob, die Gemeinde auf die achtjährige Pachtzeit praenumerando eine Summe von 1849 rthlr, und konnte daher mit Einem Male alle Kriegsschulden, die noch in 1600 rthlr bestanden, abbürden. Mit den erübrigten Geldern sind bedeutende Bau=Reparaturen ausgeführt worden. Das Kirchendach wurde ganz neu eingelegt und mit neuen Zungenziegeln, statt der Hohlziegel, eingedeckt. In die Orgel wurde eine neue Flötenstimme angekauft. Das Gemeinde=Schenkhaus wurde besonders einer Haupt=Reparatur unterworfen. Der Tanzsaal wurde vergrößert, und die Decke desselben gewunden; dann das Ganze nebst den Seitenstuben getüncht. Das übersetzte Steckwerk an der Vorderseite des Hauses wurde ganz neu in Holz aufgeführt und die Fächer mit gebrannten Backsteinen ausgemauert. Auch neun neue Fenster zieren den Prospect des Hauses. An 300 rthlr betruhen allein die Baukosten des Gemeinde=Schenkhauses. –

Christian Helfer (auch Löwe genannt) gebürtig aus Melchendorf, unehelicher Sohn der Margaretha Helfer, und von Profession Schuhmacher, kehrte, nach seiner Aussage, von Jena nur auf Besuch zurück, zog aber sogleich aller Augen auf sich; denn sein Anzug verrieth mehr einen Studenten, . . .

. . . als einen Schuhmacher=Gesellen. Auch zeigte er eine Geldbörse mit ziemlicher Barschaft. Die Fragenden wurden von ihm wegen seines auffallenden Erscheinens dahin beschieden: es habe ihn ein jenaischer Student, der der Sohn eines englischen Lords sei, zu seinen Domestiquen angenommen, und letztere habe ihm das Anerbieten gemacht, ihn nach England mitzunehmen und bei sich zu behalten, wozu er sehr geneigt sei. Des anderen Tages schon endigte dieses Schauspiel gleich einer Tragödie. Durch die Vigilanz der Polizei, woselbst er des Diebstahls von Jena aus angeklagt worden war, ausfindig gemacht wurde der Demasquirte gebunden nach Erfurt abgeführt. Das Erkenntniss hat ihn zu 6 monatlicher Zuchthausstrafe und den Verlust des Tragens der National=Kokarde verurtheilt. –

Seit dem Jahre 1830 war kein so anhaltend strenger Winter eingetreten, als in diesem Jahre. Vom 7 ten bis 27 ten Januar ward die Kälte ununterbrochen heftiger, so daß die größern Wohnzimmer nicht mehr zu erheizen waren. Der Schulunterricht musste deswegen 14 Tage lang völlig ausgesetzt werden. Der Armuth musste hierselbst durch Almosen=Beiträge zur Hülfe gekommen werden; denn mehrere Familien waren in die drückenste Noth gerathen, zu erfrieren und zu verhungern. Der Herr Pfarrer Wiederhold und der . . .

7 0 .

. . . Herr Baron von Clemens Milwitz verdienen, wegen ihrer menschen =
freundlichen Unterstützungsbeiträgen, besonders rühmlich ge =
nannt zu werden. – Auch am 17 ten, 19 ten und 20 ten Februar
stand die Kälte auf 20 Grad.

Nachdem seit d 1 ten Mai mit einem Male Sommerwitterung
eingetreten, und die Hitze am 10 ten zwanzig Grad Reaumur
erreichte, hatten wir in der darauf folgenden Nacht wieder
eine sehr heftige Kälte. In Kübeln im Freien stehendes
Wasser war am Morgen mit einer Eisrinde von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Zoll
Dicke überzogen. Die Triebe der wenigen Weinreben, die den
harten Winter überdauert, so wie ein großer Theil der in schön =
ster Pracht stehenden Obstbaumblüthe, ist dadurch hart ge =
troffen worden. Auch haben die Saaten des Früh=Leins, des
Rapses und selbst theilweise des Winter=Weizens gelitten.
Der erste Hieb Klee war größtentheils in hiesiger Flur erfroren, --

G e s e h e n .

E R F U R T d e n 10 Sep 1 8 3 8

K ö n i g l i c h e r L a n d r a t h

G . U .

(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk)

Der Exconrential Anton Wiederhold, bis jetzt Pfarrverweser der Gemeinde Melchendorf, legte Michaeli d.J. seine Functionen freiwillig nieder, und versetzte sich in völligen Ruhestand, indem derselbe nach Erfurt zog, ohne einen bestimmten Wirkungskreis anzunehmen. Die dadurch erledigte Pfarrei wurde dem zeitigen Caplan zu Witterda, Herrn Andreas Drieselmann, durch Verfügung des Bischöfl. Geistlichen Gerichts zu Erfurt, conferirt. Am 1 ten October d.J. hielt derselbe seinen feierlichen Einzug. Als derselbe dem Dorfe nahete, wurde den harrenden Dorfbewohnern dieses freudige Ereignis durch das Thurmgeläute verkündigt. Alles eilte der Pfarrwohnung zu, die durch die emsigen Jungfrauen festlich mit Moosgewinden und Kränzen ausgeschmückt war; auch die Burschen hatten ihrerseits eine Ehrenpforte errichtet. Zu der Pfarrgasse wurde der Ersehnte von den Ortsvorgesetzten der Gemeinden Melchendorf und Dittelstädt, den Kircheninspectoren und der Schuljugend herzlich begrüßt, und von Letzterer Demselben ein Wunsch überreicht. Auf die erwiderten Worte der Freude und des Dankes geleitete der Festzug den Angekommenen in die Pfarrwohnung, dem die ganze Gemeinde nachzog. Männer und Frauen zeigten sich sehr theilnehmend u. in freudiger Regung. Letztern hatten sowohl, als auch die Schuljugend ihren Kräften entsprechende Geschenke überreicht. Ein Mahl beschloss diesen Tag der Freude. --

gesehen, Erfurt d 16/7 – 1839

XV : v E

(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk)

Das Herbstmanöver der 8 ten Königl. Preuß. Division wurde im Jahre 1839 bei Erfurt abgehalten; daher die dazu gehörigen Cavallerie=Regimenter auf die Dörfer, welche dem Übungsplatze am nächsten liegen, verquartirt wurden. Zu Melchendorf waren vom 1 ten bis 18 ten September 52 Mann Kürassier mit 53 Pferden einquartirt. Die Quartiergeber und das Militair legten hier = bei ihre gegenseitigen guten vaterländischen Gesinnungen an den Tag. Erstere nahmen die ihnen zugetheilten Mannschaften nicht nur bereitwillig auf, sondern verpflegten dieselben auch zum Theil unentgeltlich auf die bestmögliche Weise; letztere aber gaben durch ihr gutes Betragen den Dorfbewohnern nicht den mindesten Anlass zu Beschwerden. –

Nachdem der Schulze Michael Regler sein Amt niederge = legt hatte, bestätigte das Königl. Wohllobliche Landrathsamt den hiesigen Einwohner Johannes Rehse zum Nachfolger, welcher in dieser Eigenschaft am 4 ten October 1839 vor versammelter Gemeinde durch den Herrn Kreis=Secretair Strahl installirt wurde. –

Am 11 ten Juni d. J. wurde uns die höchst betrübende Nachricht von dem Ableben Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III offiziell mitgetheilt. Jeder Patriot war stolz auf seinen König und Herrn, dessen erhabene Herrschertugenden nie aus der Geschichte ver = löschen werden. Aber auch um so mehr tief erschütternd war die Trauernachricht von dem Hinscheiden des Unvergesslichen. Allen war er ein Vater, dessen Hintritt seine Landeskinder in tiefe Trauer versetzt. Die Staatszeitung machte am Abend des 7 ten Juni Nachstehendes näher bekannt:

„Die beunruhigenden Anzeichen in dem Befinden Sr. Majestät des Königs unseres allergnädigsten Herrn, von denen die in den letztverflossenen Tagen und heute ausge = gebenen Bulletins die Bewohner der Residenz in Kenntinss gesetzt haben, sind leider nur zu schnell in traurige Erfüllung gegangen. Seine Majestät sind um 3 ½ Uhr Nachmittags sanft entschlafen. Das Königl. Haus betrauert den Hintritt des geliebtesten, väterlichsten Familienhauptes, das Vaterland den Verlust seines verehrten, innigst geliebten Herrschers.

Berlin, den 7 ten Juni 1840“

Auf allerhöchsten Befehl seiner Majestät Friedrich Wilhelm IV. ist eine 6 wöchentliche Landestrauer angeordnet, jedoch so, daß die

. . . zeit täglich von 12 – 1 Uhr Mittags mit den Glocken ge =
läutet wird, und alle Tanzbelustigungen, Musiken und
Schauspiele untersagt sind. Die Offiziere trugen beflorte
Epauletten und Kordons, beflortes Portepee, und Flor
um den Arm; auch die Civi=Staatsbeamten beflorten
Hut und Flor am Arm. Nicht allein diese äußern
Trauer weiset auf den großen Verlust hin, den daß
Vaterland beklagt, sondern auch die innere, ungeheuchelte
Trauer gibt dieses durch Beileidsbezeichnungen zu erkennen,
die sich in stilles Gebet ergießen.

An dieser Stelle möge folgendes Gedicht Platz finden:

„Des Landes Trauer und Trost.
Hört ihr die ehrnen Zungen der Glocken hoch vom Dom ?
Was wollen sie uns künden mit ihrer Klänge Strom !
Wem läuten sie zu Grabe so feierlich, so hehr ?
Wem hallen ihre Klagen ? – Der König ist nicht mehr !!!
Der König ist gestorben, des Vaterlandes Hort !
So fest und brav und bieder, so treu in That und Wort;
der ritterliche Degen in mancher Heldenschaft,
der Ritter aus Gefahren, - der Stern in Preußens Nacht !

Der Vater ist geschieden von seiner Kinder Schaar !
So klagen Millionen für die er Vater war.
Sie hielten ihn so gerne ! – Doch wenn Allvater ruft,
hemmt keine Macht das Scheiden – ihr Opfer nimmt die Gruft.

Der Greis ist heimgegangen ! Vom dunklen Lebenspfad
Führt ihn der stille Engel zu neuer Jugendthat.
Ins helle Land der Geister rief ihn der höchste Geist
Zum Lohn der Fürstentugend. – Und Preußen steht verwaist !

Verwaist ? – Wohl stirbt der König, doch nie das Königsamt !
Unsterblich ist die Würde, die aus dem Geiste stammt.
Nicht fehlt das Haupt der Krone, der Insaß nicht dem Thron:

Der Vater schied von hinnen ! – Das Scepter führt der Sohn !

Dem Toden weih die Zähre, du trauernd Preußenland !
Spend Immortellenkränze, die Dank und Liebe ward !
Dann wende dich vom Grabe hin wo der Thron sich hebt:
Der König ist gestorben ! – Glück auf ! Der König lebt !!!

Der hohe Verstorbene hinterlässt 4 Söhne: unseres jetzt regierenden Königs Majestät Friedrich Wilhelm IV. (geb. d 15 ten October 1795), Die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht; 3 Töchter: Charlotte, jetzt Alexandra Feodorowna, Kaiserinn v. Russland; Alexandrine, Großherzogin von Mecklenburg=Schwerin, und Luise, Gemahlinn des Prinzen Friedrich der Niederlande; 19 Enkel und 1 Urenkel. Allen Preußen hinterlässt er sein Andenken, die Erinnerung an einen väterlichen, gottesfürchtigen, gerechten Herrn. –

Folgende zwei kostbare Dokumente, veröffentlicht von seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV, sind zu wichtig, als daß sie nicht hier aufgenommen werden sollten:

Erstens: Mein letzter Wille.

Meine Zeit mit Unruhe, Meine Hoffnung in Gott !

An deinem Segen, Herr, ist alles gelegen !

Verleihe mir ihn auch jetzt zu diesem Geschäfte.

Wenn dieser Mein letzter Wille Meinen innigst geliebten Kindern, Meiner theuere Auguste und übrigen lieben Angehörigen, zu Gesicht kommen wird, bin ich nicht mehr unter ihnen und gehöre zu den Abgeschiedenen.

Mögen sie dann bei dem Anblick der ihnen wohlbekannten
Inschrift: - Gedenke der Abgeschiedenen - auch meiner liebe =
voll gedenken !

Gott wolle mir ein barmherziger und gnädiger Richter sein
und meinen Geist aufnehmen, den ich in seine Hände befehle.
Ja, Vater, in deine Hände befehle ich Meinen Geist ! in einem
Jenseits wirst Du uns alle wieder vereinen, möchtest Du
Uns dessen, in deiner Gnade, würdig finden, um Christi deines
Lieben Sohnes Unseres Heilandes Willen. Amen.

Schwere und harte Prüfungen habe ich nach Gottes weisem
Rathschluss zu bestehen gehabt, sowohl in Meinen persönlichen
Verhältnissen (insbesondere, als er mir vor 17 Jahren das ent =
riss, das Mir das Liebste und Theuerste war) als durch
die Ereignisse, die Mein geliebtes Vaterland so schwer tra =
fen. Dagegen aber hat Mich Gott, ewiger Dank sei Ihm
dafür, auch herrliche, frohe und wohlthuenede Ereignisse
erleben lassen. Unter die ersten rechne Ich vor allen
die glorreich beendeten Kämpfe in den Jahren 1813,
14 und 15, denen das Vaterland seine Restauration
verdankt. Unter die letztern, die frohen und wohlthuenden,
aber rechne Ich insbesondern die herzliche Liebe u.
Anhänglichkeit, und das Wohlgelingen Meiner geliebten . . .

. . . Kinder, so wie die besondern unerwartete Schickung Gottes, Mir noch in Meinem fünften Dezennium eine Lebensgefährtin zugeführt zu haben, die Ich als ein Muster treuer und zärtlicher Anhänglichkeit öffentlich anzuerkennen Mich für verpflichtet halte.

Meinen wahren, aufrichtigen und letzten Dank Allen, die dem Staate und Mir mit Einsicht und Treue gedient haben.

Meinen wahren, aufrichtigen und letzten Dank Allen, die mit Liebe Mir ergeben waren.

Ich vergebe allen Meinen Feinden, auch denen, die durch hämische Reden, Schriften oder durch absichtlich verunstaltete Darstellungen, das Vertrauen meines Volkes, Meines größten Schatzes (doch gottlob nur selten mit Erfolg), Mir zu entziehen, bestrebt gewesen sind.

Berlin den 1. December 1827.

/ gez. / Friedrich Wilhelm (III.)

II, Auf Dich, mein lieber Fritz, geht die Bürde der Regierungs =
Geschäfte mit der ganzen Schwere ihrer Verantwortlichkeit über.
Durch die Stellung, die Ich Dir in Beziehung auf diese an =
gewiesen hatte, bist Du mehr als mancher andere Thronfolger
darauf vorbereitet worden. An Dir ist es nun, Meine ge =
rechten Hoffnungen und die Erwartungen des Vaterlands zu
erfüllen – wenigstens danach zu streben. Deine Grundsätze
und Gesinnungen sind mir Bürge, daß Du ein Vater Deiner
Unterthanen sein wirst.

Hüte Dich jedoch vor der so allgemein um sich greifenden
Steuerungssucht, hüte Dich von unpraktischen Theorieen,
deren so unzählige jetzt im Umschwunge sind, hüte Dich
aber zugleich vor einer fast eben so schädlichen, zu
weit getriebenen Vorliebe für das Alte; denn nur dann,
wenn Du diese beiden Klippen zu vermeiden verstehst,
nur dann sind wahrhaft nützliche Verbesserungen ge =
rathen.

Die Armee ist jetzt in einem seltenen guten Zustande;
sie hat seit ihrer Reorganisation Meine Erwartungen wie
im Kriege, so auch im Frieden erfüllt. Möge sie stets
ihre hohe Bestimmung vor Augen haben, möge aber auch
das Vaterland nimmer vergessen, was es ihr schuldig
ist.

Verabsäume nicht, die Eintracht unter den Europäischen Mächten, so viel in deinen Kräften, zu befördern; vor allen aber möge Preußen, Rußland und Öster = reich sich nie von einander trennen; ihr zusammen = halten ist als der Schlußstein der großen Europäischen Allianz zu betrachten.

Meine innig geliebten Kinder berechtigen Mich Alle zu der Erwartung, daß ihr stetes Streben dahin gerichtet sein wird, sich durch einen nützlichen, thätigen, sittlich reinen und gottesfürchtigen Wandel auszuzeichnen; denn nur diesen bringt Segen, und noch in Meinen letzten Stunden soll dieser Gedanke Mir Trost gewähren.
Gott behüte und beschütze das theuere Vaterland !
Gott behüte und beschütze unser Haus, jetzt und immer = dar !

Er segne dich, mein lieber Sohn und deine Regierung und verleihe dir Kraft und Einsicht dazu, und gebe dir gewissenhafte, treue Rätthe und Diener und gehorsame Unterthanen. Amen !

Berlin, den 1 sten December 1827.

(gez.) Friedrich Wilhelm (III.)

Diese vom 1 ten December 1827 datirten Dokumente sind beide von Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III eigener Hand geschrieben. –

gesehen Erfurt am 14 / 7 – 40
(diverse Kürzel des Prüfers)

(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk)

Der 15 te October 1840

Das ganze Preußische Vaterland feierte an diesem denkwürdigen Tage den Geburts- und den Huldigungstag seines Königlichen Herrn, Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV, dessen Regierung der Himmel beschützen und die einen glorreichen langen Abschnitt in der Geschichte Preußens einnehmen möge ! Aus allen Provinzen des Landes, die zum deutschen Lande gezählt werden, waren zahlreiche (gegen 20.000) Abgeordnete zur Huldigung Sr. Königl. Majestät in Berlin eingetroffen. Alles, was sinnlich ins Auge fiel, (wie es die Tagesblätter näher angeben,) der ganze festliche Prunk, Aufzüge, Fahnen, Kanonendonner, Alles verschwindet gegen den Inhalt der Worte, welche aus dem Munde Sr. Majestät . . .

. . . gesprochen, nunmehr unlöslich in den Herzen Aller fortleben, welche sie vernehmen. Damit aber nicht allein den Zeitgenossen, sondern auch der Nachwelt diese Königlichen Worte als ein Kleinod aufbewahrt werden: so sollen sie auch in diesem Buche, zum bleibenden Denkmahl, eingetragten werden. Nachdem die Stände den Eid der Treue abgelegt hatten, erhob sich Sr. Majestät und richtete an dieselben die Worte:

„Es war früher Herkommen, daß die Stände der deutschen Lande ihre Erbhuldigung nicht eher leisteten, als bis die Huldigungs=Assekuranzen eingegangen waren. Ich will Mich gleichsam dieser Sitte anschließen. Ich weiß zwar, und Ich bekenne es, daß Ich Meine Krone von Gott allein habe, und daß es Mir wohl ansteht zu sprechen: Wehe dem, der sie anrührt! – Aber Ich weiß auch und bekenne es vor Ihnen Allen, daß Ich Meine Krone zu Lehn trage von dem Allerhöchsten Herrn, und daß Ich Ihnen Rechenschaft schuldig bin von jedem Tage und vor Jeder Stunde Meiner Regierung. Wer Gewährleistung für die Zukunft verlangt, dem gebe Ich diese Worte:
Eine bessere Gewährleistung kann weder Ich . . .

. . . noch irgend ein Mensch geben. – Sie wiegt schwer und bindet fester als alle Krönungs=Eide, als alle Versicherungen auf Erz und Pergament verzeichnet, denn sie strömt aus dem Leben und wurzelt im Glauben. – Wem von Ihnen nun der Sinn nicht nach einer sogenannten glorreichen Regierung steht die mit Geschützesdonner und Posaumenton die Nachwelt ruhmvoll erfüllt, sondern wer sich begnügen lassen will mit einer einfachen, väterlichen, echt Deutschen und christlichen Regierung, der fasse Vertrauen zu Mir und vertraue Gott mit Mir, daß er die Gelübde, die Ich täglich vor Ihm ablege, segnen und für unser theures Vaterland er sprießlich und segensreich machen werde ! –“

Die Haupthandlung begann darauf auf dem Huldigungsplatze vor den Abgeordneten aller Stände, vor der versammelten Bürgerschaft Berlins und vor der großen Masse des versammelten Volkes. Nachdem der Staatsminister v. Rochow die Feierlichkeit, auf dem Podest . . .

. . . an den Stufen des Thrones stehend, durch eine Rede eröffnet hatte, welche von dem Ober-Bürgermeister Krausnick beantwortet wurde, erhob sich Sr. Majestät abermals, und sprach nachfolgende Worte:

„Im feierlichsten Augenblicke der Erbhuldigung Meiner Deutschen Lande, der edelsten Stämme des edelsten Volkes, und eingedenk der unaussprechlichen Stunde zu Königsberg, die sich jetzt wiederholt, rufe Ich zu Gott dem Herrn, Er wolle mit seinem allmächtigen Amen die Gelübde bekräftigen, die eben erschollen sind, die jetzt erschallen werden, die Gelübde, die Ich zu Königsberg gesprochen, die Ich hier bestätige. – Ich gelobe, Mein Regiment in der Furcht Gottes und in der Liebe der Menschen zu Führen, mit offenen Augen, wenn es die Bedürfnisse Meiner Völker und Meiner Zeit gilt; mit geschlossenen Augen, wenn es Gerechtigkeit gilt. Ich will, so weit Meine Macht und Mein Wille reichen, Friede halten zu . . .

. . . Meiner Zeit – wahrhaftig und mit allen Kräften das edle Streben der hohen Mächte unterstützen, die seit einem Viertel=Jahrhundert die treuen Wächter über den Frieden Europa`s sind. Ich will vor Allem dahin trachten, dem Vaterlande die Stelle zu sichern, auf welche es die göttliche Vorsehung durch eine Geschichte ohne Beispiel erhoben hat, auf welcher Preußen zum Schilde geworden ist für die Sicherheit und die Rechte Deutschlands. Zu allen Stücken will Ich so regieren, daß man in Mir den echten Sohn des unvergesslichen Vaters, der unvergesslichen Mutter erkennen soll, deren Andenken von Geschlecht zu Geschlecht im Segen bleiben wird. Aber die Wege der Könige sind thränenreich und thränenwerth, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hülfreich zur Hand gehen. Darum, in der Begeisterung Meiner Liebe zu Meinem herrlichen Vaterlande, zu Meinem in Waffen, in Freiheit und Gehorsam gebornen Volke richte Ich an Sie, Meine Herrn, in dieser . . .

. . . ernste Stunde eine ernste Frage. Können Sie, wie
Ich hoffe, so antworten Sie Mir, im eignen Namen,
im Namen derer, die Sie entsendet haben !
Ritter ! Bürger ! Landleute ! und von den
hier unzählig Geschaarten Alle, die meine Stimme
vernehmen können – Ich frage Sie: Wollen Sie
mit Herz und Geist, mit Wort und That und ganzem
Streben, in der heiligsten Treue der Deutschen, in
der heiligeren Liebe der Christen Mir helfen und
beistehen, Preußen zu erhalten, wie es ist, wie
Ich es so eben, der Mehrheit entsprechend, bezeichnete,
wie es bleiben muss, wenn es nicht untergehen soll ?
Wollen Sie Mir helfen und beistehen, die Eigenschaf =
ten immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preußen
mit seinen nur vierzehn Millionen den Groß =
mächten der Erde gesellt ist ? – nämlich: Ehre, Treue,
Streben nach Licht, Recht und Mehrheit, Vorwärts =
schreiten in Altersweisheit zugleich und Helden =
müthiger Jugendkraft ? Wollen Sie in diesem . . .

. . . Streben Mich nicht lassen noch versäumen, sondern treu mit Mir ausharren durch gute wie durch böse Tage –
 O ! dann antworten Sie Mir mit dem klaren, schönsten Laute der Muttersprache, antworten Sie Mir ein ehren = feste Ja !“ –

(Dieses Ja ertönte mächtig von allen Seiten des Kopf an Kopf gefüllten Platzes und man konnte in dem Ausdruck der vieltausendstimmigen Antwort deutlich die Entschiedenheit und Wärme wieder vernehmen, mit welcher die Frage an das Volk gerichtet war.)

„Die Feier des Tages ist wichtig für den Staat und die Welt – Ihr Ja aber für Mich – das ist Mein eigen – das lass ich nicht – das verbindet uns unauflöslich in gegenseitiger Liebe und Treue -- das gibt Muth, Kraft, Getrostheit, das werde Ich in Meiner Sterbstunde nicht vergessen ! – Ich will Meine Gelübde, wie Ich sie hier und zu Königsberg ausgesprochen habe, halten, so Gott Mir hilft. Zum Zeugniss hebe Ich Meine Rechte zum Himmel empor ! – Vollenden Sie nun die hohe Feier ! – Und der befruchtende Segen Gottes ruhe auf dieser Stunde ! –“

Wegen der Bezugnahme Sr. Majestät auf die in Königsberg bei der Huldigung gehaltenen Rede wird auch diese in ihrer ganzen Vollständigkeit hier beigefügt.

„Und ich gelobe hier vor Gottes Angesicht und vor diesen lieben Zeugen Allen, daß ich ein gerechter Richter, ein treuer, sorgfältiger, barmherziger Fürst, ein christlicher König sein will, wie mein unvergesslicher Vater es war – gesegnet sei sein Andenken. – Ich will Recht und Gerechtigkeit mit Nachdruck üben, ohne Ansehen der Person; ich will das Beste, das Gedeihen, die Ehre aller Stände mit gleicher Liebe umfassen, pflegen und fördern – und ich bitte Gott um den Fürsten=Segen, der dem Gesegneten die Herzen der Menschen zuneigt und aus ihm einen Mann nach dem göttlichen Willen macht – ein Wohlgefallen der Guten, ein Schrecken der Frevler. – Gott segne unser theures Vater = land. Sein Zustand ist von Alters her oft be = neidet – oft vergebens erstrebt. Bei uns . . .

. . . ist Einheit an Haupt und Gliedern, von Fürst und Volk, im Großen und Ganzen herrliche Einheit des Strebens aller Stände, aller Volksstämme, aller Bekenntnisse nach Einem schönen Ziele – nach dem allgemeinen Wohle in heiliger Treue und wahrer Ehre. Aus diesem Geiste entspringt unsere Wahrhaftigkeit, die ohne Gleichen ist. – So wolle Gott unser theures Preußisches Vaterland sich selbst, Deutschland und der Welt erhalten. – Mannichfach und doch Eins, wie das edle Erz – das aus vielen Metallen zu = sammengeschmolzen nur ein einiges, edles ist – keinem andern Roste unterworfen, als allein dem verschönernden der Jahrhunderte. –“

Die Erinnerung an diese Tage wird fortleben und fortwirken. –

Der 15 te October 1840 zu Erfurt

Um diesen Tag seltener Größe und erhabener Bedeutung, der unvergesslich in eines jeden Patrioten Herz tief eingedrungen ist, auch unsern Nachkommen unvergesslich zu machen, will ich versuchen, die Feier dieses Tages zu Erfurt, (an welcher alle hiesigen Einwohner den lebhaftesten Antheil genommen haben) zu schildern.

Und Einer Freude Hochgefühl entbrannt,
Und ein Gedanke lebt in jeder Brust.
Was Glaub und Meinung feindlich je getrennt,
das theilt entzückt die allgemeine Lust.
Wer nur zum deutschen Stamme sich bekennt,
der ist des Stamms stolzer sich bewusst.
Erneuert ist der Glanz der Preußenkrone
Und Erfurt (und sein Kreis) huldigt seinem
Königsohne.

Das hat Erfurt und die Kreiseinsassen an diesem Tage auch treulich und redlich gethan. Schon am 14 ten Nachmittags begann die Einleitung des Festes durch eine recht gelungene Aufführung des großartigen Oratoriums „die Schöpfung“ von Hayde in der Predigerkirche durch den Sollerschen Musikverein. Um 5 Uhr Abends . . .

. . . verkündete ein allgemeines Glockengeläute und das Wehen einer Nationalflagge vom Rathhausthurm der Stadt das bevorstehende Fest .

Am Morgen des Doppelfestes der Geburt Sr. Majestät des Königs und der Huldigung aller zum deutschen Bunde gehörigen Lande des preußischen Reichs, leitete um 6 ¼ Uhr ein feierlicher Choralgesang von der Cavate des Doms die Feier des Tages in würdiger Weise ein. An Zuhörern fehlte es nicht; weder die frühe Tageszeit noch die Rauheit der Witterung hatte die Tausende zurückhalten können, die den weiten Raum des schönen Friedrich=Wilhelmplatzes füllten.

Von 8 bis 9 Uhr wurde mit allen Glocken geläutet. Um 9 Uhr gab in dem höchst sinnig und geschmackvoll dekorierten und reich erleuchteten Saale des Schauspielhauses, der Erfurter Musikverein einen Festaktus, den die schöne Jubelouverture Webers eröffnete, an deren Schluss sich einige Strophen eines eigends für diesen Tag gedichteten Festliedes knüpften. Hierauf folgte eine Festrede, die den König, seinen Werth und seine Würde, wie . . .

. . . seinen Anspruch auf die herzliche und gemeinsame Huldigung aller Preußen schilderte. Eine für diesen Tag verfasste Festhymne bildete den Schluss dieser schönen Feier.

Um 11 Uhr begann auf dem Friedrich=Wilhelmsplatze der Militairgottesdienst; auf ihn folgte eine große Parade. Das von dem kommandirenden General Sr. Majestät dem Könige ausgebrachte Lebehoch, in das die zahlreichen Zuschauer von nah und fern recht laut und herzlich einstimmten, ward durch 101 Salutschüsse von den Wällen des Petersberges herab der Stadt und Umgegend verkündigt.

Um 12 Uhr hielt die Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften eine öffentliche Festsitzung. Von Seiten der Stadt wurden 1700 Arme gespeiset; die Garnison erhielt kompagnieweise in geeigneten Lokalen eine Festbewirtung. Wenn schon am 14 ten eine große Menschen = zahl von auswärts der Stadt zuströmte, und dieser Zufluss sich am 15 ten trotz der ungünstigen Witterung von Stunde zu Stunde mehrte, so wurde erst bei der Illumination am Abende recht sichtbar, welch . . .

. . . eine Menschenmenge sich hier gesammelt, um daß große Nationalfest zu begehen als Preußen, oder als Deutsche; denn fürwahr nicht ohne tiefe Bedeutung dürfte dieser Tag Allen sein, die des deutschen Namens sich rühmen. Die Illumination war allgemein. Zu der engsten Gasse, in der kleinsten Hütte war dem König zu Ehren wenigstens ein Lämpchen angezündet. Wo die Mittel zum Glanze waren, war sie glänzend, angemessen überall, oft nicht ohne leicht verständlichen Fingerzeig auf den Gesinnungsantheil geordnet, den der Lokalbesitzer zur Feier beigesteuert. Extreme von Licht und Dunkel überraschten nur dadurch, daß sie so sehr selten vorhanden waren. Mancher schöne sinnige Spruch, manches gut gedachte Bild gab Kunde von dem Geiste und der Sinnesrichtung dessen, der er aufgestellt. Die Stadt hatte auf ihre Kosten den Packhof, die zwei neuen Schulgebäude, das Rathaus, die Rolandssäule und das Pfand- und Leihhaus erleuchten lassen. von . . .

. . . Seiten der Militairbehörden waren die Martinskaserne und das Petersthor erleuchtet und dekorirt worden.

Schon vom frühen Morgen an waren in vielen Straßen Flaggen ausgesteckt und die Häuser mit Guirlanden geschmückt.

Spät um Mitternacht wurden die Straßen nach und nach Menschenleer, und die Landbewohner kehrten erst nach ihrer heimathlichen Wohnung zurück, nachdem sie das Maß des heutigen Festgenusses bis oben angefüllt hatten. –

Am 2 ten December 1840 trat abermals ein Pfarrwechsel ein. Der Pfarrverweser Herr Drieselmann, dem die Liebe der hiesigen Einwohner im reichsten Maße zu Theil geworden war, ging an diesem Tage, von den besten Wünschen Aller begleitet, die ihn kannten und ihm näher standen, nach seinem neuen Bestimmungsorte Hochheim ab.

Das amtliche Verhältniß, von ihm zur süßen Bürde gemacht, war zwar aufgelöst, aber das unsichtbare Band brüderlicher Freundschaft fesselt noch Herz an Herz. Unvergesslich bleibt sein Andenken.

An demselben Nachmittage wartete ein feierlicher Empfang dem nunmehrigen wirklichen Pfarrer der Gemeinden Melchendorf und Dittelstedt, Herrn W. Ebel. Die Pfarrwohnung war mit Moos = gewinden geziert und am Eingang zu derselben eine Ehren = pforte errichtet. Von den Schulkindern und den Ortsvor = setzten freundlich unter Glockengeläute bewillkommt, wurde der Angekommene zur Kirche geführt, woselbst eine ent = sprechende Andacht gehalten worden war, der zum Schluss der Herr Pfarrer Ebel einige Worte des Willkommens, der Freude und des Dankes an die versammelten Gemeindeglieder richtete. Darauf wurde derselbe in die Pfarrwohnung begleitet, wo = selbst von den Schulkindern ein Geschenk überreicht worden war. Mit einem einfachen Festmahle endete dieser Tag, --

1 8 4 1 .

Ähnlich dem 27 sten Juni 1834 hatten wir heute --den 23 sten Juni-- großes Wasser. Nachdem seit einigen Tagen erst Sommerwärme eingetreten war (denn am 10 ten bis 16 Juni war es so kalt, daß man einheizte), hatte sich heute --den 23 sten Juni-- von Westen her ein Gewitter mit solchem heftigen Regen entladen, daß in weniger als 5 Minuten . . .

. . . das Wasser einem reißenden Strome glich, und Alles mit sich nahm, was ihm entgegentrat. Bäume waren entwurzelt, Walzen und andere Geräthe trugen die tobenden Fluthen davon. Die Fußwege im Dorfe, längs der Häuser laufend, sind meist zerstört worden. Das Wasser breitete sich bis in die Wohnungen einzelner Häuser aus, viele Keller wurden mit Wasser angefüllt, und selbst der Kirchhof wurde erreicht, über welchem jenseits das Wasser wieder abfloss. Die sogenannte Weidwasche, am hauseigenen Graben, that über, und überschwemmte nicht allein viel Land, sondern riss auch viele tragbare Erde mit sich fort, wodurch die betroffenen Äcker deteriorirt wurden. Die größten Verheerungen waren aber über der sog. Trift, dem Stunzthale und Rabethale zu, wo Äcker so deteriorirt worden sind, daß sie einminder in Agrikultur genommen werden können. Zum Beweise, wie hoch das Wasser im Dorfe stieg, wird noch bemerkt, daß die Kühe des Heinrich Kleebauer (gegenwärtig sub No. 21 wohnend) im Stalle bis an den Hals im Wasser gestanden haben. Doch erreichte das Wasser . . .

. . . dießmal nicht ganz die Höhe von 1834; es schien aber dießmal reißender gewesen zu sein, daher auch verheeren = der. –

gesehen, Erfurt d. 16 / 7 – 1841

Königl. Landrath

J. A.

(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk)

Der am 4 ten October 1839 installirte Ortsschulze Johannes Rehse starb in voller Kraft des Mannesalters am 26 sten Juli 1841 im 42 Lebensjahre an einem Lungenschlage. Er war die kurze Zeit seiner Wirksamkeit als Schulze stets zum Besten des Gemeindewohles wirksam gewesen. Diese Lob bleibt ihm von jenen aufbewahrt, die durch öftern dienstliches Zusammenwirken Gelegenheit hatten, ihn näher kennen zu lernen. Den mit Vorurtheilen und eigennützigem Absichten befangenen Einwohnern war er ein Gegenstand des bittersten Hasses geworden, dessenungeachtet blieb er beharrlich bei Erfüllung seiner Pflicht stehen. Ruhe seiner Asche ! --

Bis zur Ernennung eines anderweiten Schulzen war von höherer Behörde der Schöppe Friedrich Henning als Schulzen = vikar ernannt. —

Am 21 sten Januar 1842 wurde der hiesige Einwohner und Nachbar Johannes Preise durch den Königl. Kreis-Secretair Herrn Strahl vor versammelter Gemeinde förmlich installiert.

Vor Ernennung des Schulzen Joh. Preise waren zwei anonyme Schriften, die Schulzenwahl betreffend, an das Königl. Landraths = amt gerichtet worden, in welchen anmaßende Vorschläge, die ihre gehörigen Würdigung aber auch gefunden, gemacht worden waren, der arrogante Scribent wurde durch seine Schriftzüge entdeckt, und er soll hier nicht genannt werden, das er sich in seinem Schreiben als Schulze in Vorschlag bringt und sich selbst darin namhaft gemacht hat. — (Im Gemeinde=Archive beigelegt.)

Der Winter 1841 – 42 war gelinde und mit wenigem Schnee begleitet; daher nicht viel Winterfeuchtigkeit der Boden aufbewahrt hatte.

Bis Ende Juni war es, mit Ausnahme weniger Regenstunden, trockene und warme Witterung, welche das Gedeihen, namentlich der Sommerfrüchte und der Futterkräuter; nicht förderte und der Landmann sieht darum einer erfreulichen und ergiebigen Erndte, wie im verflossenen Jahre, nicht entgegen. Daher sind auch die Getreidepreise sehr im Steigen.

Am 1 ten December 1841 war der mittlere Fruchtprice folgender:

Weizen,	1 Mltr	(Erf. Gem.)	27 rl	26 sgl	4 d,
Roggen,	1 Mltr	(„)	14 rl	9 sgl	--
Gerste,	1 Mltr	(„)	8 rl	27 sgl	7 d

dagegen Ende Juni 1842 stand der Fruchtprice:

Weizen	1 Mltr		31 rl	7 sgl	1 d
Roggen	„		18 rl	26 sgl	7 d
Gerste	„		13 rl	5 sgl	5 d

Melchendorf am 28 sten Juni 1842

das Dorfgericht

Preise, Schulze

F. Henning, Schöppe.

gesehen, Erfurt d 28 – 7 – 42

Frahl hr. Str. v. c.

(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk)

1 0 0 .

1 8 4 3 .

Am 30 sten Januar 1843 leuchteten gegen Abend mehrere Blitze, welche von Donner begleitet waren. –

Zur Zeit der Tag= und Nachtgleiche (den 21. sten März) zeigte sich, nach dem auf den Sternwarten zu Jena und Mannheim u. a. O. angestellten Beobachtungen, unerwartet ein neuer Komet, dessen Schweif der Milchstraße, jedoch hellleuchtender, glich, und den man anfangs, da der Kern desselben nicht so = gleich entdeckt wurde, für das Zodiakal=Licht hielt, das zu diesen Zeiten zu erscheinen pflegt. –

Am 25 sten und 26 sten Mai d. J. fiel der Regen so in Strömen nieder, daß der Schwemmbach aus seinen Ufern trat, die Dorfstraßen überschwemmte und ein solches Loch riss, daß an 100 zweispännige Steinfuhren erforderlich waren, das = selbe auszufüllen. – Am 12 ten Juni darauf stieg das Wasser wieder zu einer solchen Höhe, daß es gewaltsam seine Ufer überschritt, ein Loch an derselben Stelle und von gleicher Tiefe und Umfang und die Unterlagen eines Dorfsteiges zerstörte. Die Frohndienste wurden dadurch oft nothwendig, ein Dienst, der von den hiesigen . . .

Nachbarn, den derselbe obliegt, nicht gern übernommen wird, da bei all ihren Anstrengungen oft nicht einmal ein Trunk Bier an dieselben verabreicht wird, weil man fürchtet, bei Monitor der Rechnungen werde solche Ausgabe nicht gut geheißen, vielleicht gar dem Anweiser zum Ersatz gestellt. –

Die anhaltend regnerische Witterung der Monate Mai und Juni treibt die Getreidepreise in die Höhe und vertheuert das Brot, während es allgemein heißt die Aussichten auf die Ernte seien noch die besten. Das Pfund Roggenbrot kostet gegen = wärtig -Monat Juni- 1 sgl 6 d. Die Fleischpreise stehen auf sehr hoch; ein Pfund Ochsenfleisch kostet 4 sgl. 6 d. Unter solchen Umständen herrscht viel Besorgnis wegen noch größerer Theuerung.

Melchendorf im Juni 1843.

das Dorfgericht

Preise, Schulze

F. Henning, Schöppe

gesehen Erfurt am 8 – 8 – 43

(diverse Unterschriften-Kürzel)

(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk)

Im October des Jahres 1843 wurde auf hiesigem Thurme eine neue Uhr von den Gebrüdern Kühn aus Gräfen = roda aufgestellt, welche contractmäßig vorzüglich gut gearbeitet ist. Aus der Gemeinde=Kasse sind dafür 140 rthlr bezahlt worden, die von den Einwoh = nern mittelst Extra=Geschosse aufgebracht worden sind. Gleichzeitig wurde auch außerhalb des Thurmes eine Stundenglocke angebracht, die der Glockengießer Wettig in Erfurt in Form einer Schale, 76 Pfund schwer, gegossen hat, und wofür er 38 rthlr aus der Gemeinde=Kasse bezahlt erhielt. Die zu diesem Zwecke verwendeten Nebenausgaben betragen noch 15 rthlr 12 sgl 6 d (conf. die Gemeinde=Rechnung pro 1843 S 26 u. 27). –

Die Witterung, welche abwechselnd vom Frühjahr 1844 bis Juli a. c. mehr kühl als warm ist, fördert das Wachsthum des Pflanzenreichs.

1 8 4 4 .

. . . sehr, so daß man im Allgemeinen einer reichen Ernte entgegen sieht; daher sind auch die Fruchtpreise bedeutend gefallen. Da auch der Mangel des Viehstandes, der sich vor zwei Jahren sehr fühlbar machte, wieder ersetzt ist; so sind auch die Fleischpreise mehr ermäßigt. –

Melchendorf im Juli 1844

das Dorfgericht

Preise, Schulze

F. Henning, Schöppe

A. Henning, Schöppe

gesehen Erf 13 – 2 – 45

(diverse Namens-Kürzel)

(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk)

Am 24 sten Februar 1845 trat abermals ein Pfarrwechsel ein. Der Pfarrer Ebel, welcher seit den 2 ten December 1840 eifrig in Wort und That gewirkt, nahm die Stelle eines Dom=Vicarius zu Erfurt an, und sein Nachfolger wurde der dermalige Kaplan zu Grohs=Ammensleben, Franz Dame, aus Warburg in Westphalen gebürtig, welcher von der Schuljugend und dem Ortsvorstande unter Glockengeläute bewillkommet wurde. Auch dießmal wurde dem Angekommenen ein Geschenk mit Gedicht von der Schulkindern überreicht. Mit einem einfachen Festmale endete dieser Tag. –

Am 25 sten Juli 1845 beglückten Ihre Majestäten der König und Allerhöchst dessen Gemahlin, über Weimar kommend, die Stadt Erfurt mit einem Besuche. Die Stadt war, den Allerhöchsten Gästen zu ehren, allgemein mit Laubgewinden, Fahnen und Flaggen auf das Schönste decorirt und am Abend des 25 Juli c. fand auch eine allgemeine . . .

. . . Illumination statt, bei welcher sich der Dom, welcher noch nie illuminiert gewesen, dießmal vor allen anderen Gebäuden auszeichnete. Das bei diesem seltenen Feste die Einwohner hiesigen Orts thätigen Antheil genommen bedarf keiner Erwähnung; doch so viel sei hier bemerkt, daß zu der Ihren Majestäten von den Landgemeinden errichteten prachtvollen Ehrenpforte auf der Erfurt – Weimarischen Chaussee ein baarer Beitrag von 5 rthlr, wie auch ein mit Guirlanden und Kränzen gefüllter Wagen bereitwillig geliefert worden ist. Ihre Majestäten weilten bis den 26 sten Juli, Nachmittags 2 Uhr, in der Stadt. Diese Tage blieben gewiss in stetem und segensreichen Andenken, welche Fürst und Unter = thanen fester umschlungen haben.

Wegen des lebhaften Antheiles, den die Bewohner des ganzen Erfurter Kreises genommen haben, soll noch eine ausführliche Beschreibung des am 25 sten und 26 sten Juli 1845 statt gefundenen Königsfestes folgen.

„Durch alle Straßen tönt der muntre Reigen,
Es prangt die ganze Nacht in Festesglanz
Und Pforten bauen sich aus grünen Zweigen,
Und um die Säule windet sich der Kranz.
Das weite Erfurt fasst sie nicht, die Gäste,
die wallend strömen zu dem Königsfeste.“

Das oder Ähnliches musste gewiss jedem Wohlgesinnten zum Bewußtsein kommen, als am 25 sten d. Abends gegen 8 Uhr das Geläut aller Kirchenglocken die Ankunft unseres vielgeliebten Königspaares an der nahen Landesgrenze von Weimar her verkündete. An dieser Stelle war von Seiten der Landgemeinden des Kreises Erfurt durch freiwillige Beiträge eine schön geschmückte Ehrenpforte errichtet, welche nach Angabe des Herrn Grafen v. Keller unter Anleitung des Königl. Wegebauinspectors Vehsemeyer erbaut worden. Sie bestand aus 3 Theilen: einer großen, die ganze breite der Chaussee einnehmenden Hauptpforte und 2 kleineren, auf beiden Seiten sich anschließenden, Nebenpforten. Sie wurden gebildet aus den verschiedenen, von der preußischen Landwehr geführten . . .

. . . Waffen, über welche sich die Werkzeuge des Ackerbaues und Bienenkörbe erhoben; auf dem Ganzen saß schwebend der preußische Adler. Die Deutung dieser Zusammensetzung liegt nahe, daß unter der Regierung unseres Königs die Waffen ruhen und Ackerbau und Viehzucht gedeihen. Das Königliche Paar wurde hier mit folgender Rede von dem Grafen Keller bewillkommt, der die hier versammelten Männer der Kreisdörfer, auf stattlichen Rossen mit Trompeterkorps und Standarte, auch mit schwarz und weißen Schärpen angethan, gefolgt von Wagen mit jungen Frauen und Mädchen, mit Fahnen und Blumen- und Laubbehängen geschmückt, anführte:

„Ihre Majestäten bitten wir Landleute und alte Krieger ehrfurchtsvoll, den nur viel zu schwachen Ausdruck unserer mächtigen Gefühle nachsichtig und gnädig beurtheilen und aufnehmen zu wollen. – Die schönsten Ehrenpforten sind Ihren Majestäten überall in den Herzen Ihrer Unterthanen erbaut und allerhöchstdieselben würden auch hier eine weit größern Zahl getreuer Unterthanen versammelt finden, wäre nicht bekannt worden, daß unser Allergnädigster König keine Art von Empfang statt finden . . .

. . . lassen wollten, und hätte sich nicht die Ansicht verbreitet, als getreuer Unterthan müsse man vor Allem dem ausgesprochenen Königlichen Willen unbedingt Folge leisten. – Haben wir, die wir hier am Platze sind, gefehlt, so bitten wir um Vergebung. – Wir folgten dem innern, lebhaften Drange, unsere allverehrte Königin und unsern allgeliebten Landesvater zu sehen und Allerhöchstdenenselben ein Zeichen unsrer innigsten Verehrung, unsrer treuen Anhänglichkeit und unseres freudigsten Dankes für das viele Gute zu geben, welches Allerhöchstdieselben zur allgemeinen Landeswohlfart und insbesondere zur Hebung des Ackerbaues angeordnet haben, für den Wohlthätigkeitssinn, welchen Ihre Majestät unsre Hochverehrte Königin so schön zu beleben wissen, für die väterliche Milde, womit unser Allergnädigster König noch kürzlich die durch Überschwemmung in so großes Unglück gerathene Provinzen bereisten, in die Hütten der Armen traten, der Noth der Kranken abzuhelfen suchten, vorzüglich aber dafür, was Ew. Majestät so herrlich bei der Huldigung zum ganzen Preußenvolke, . . .

. . . also auch zu uns, sprachen. – Wir sind und bleiben stolz darauf; es hat sich uns tief eingeprägt, und wir werden es nie vergessen. – Wir Thüringer blicken über = haupt zufrieden und getrost auf Gegenwart und Zu = kunft, und ruhig u. fest auf Ew. Majestät ächt landes = väterliche Fürsorge, hohe Weisheit u. Gerechtigkeit und reinchristlichen Sinn verlassend. Wir fühlen: Ew. Majestät gewinnen die Herzen aller Ihrer Unterthanen auf eine Weise, die noch nicht da gewesen ist, und wem es wahr ist, und das ist wahr, daß die Liebe des Volkes die feste Stütze des Thrones ist, so muss Preußen unter Ew. Majestät größer und stärker sein, als es noch einmal war, und nur so sichrer den Frieden erhalten. – Wir Thüringer lieben den Frieden, und wissen Ew. Majestät u. unseren unvergesslichen Hochseligen Könige die seg = nungen des dreißigjährigen Friedens von ganzem Herzen zu danken. Wir fürchten aber auch den Kampf nicht, wenn es sein muss, u. werden als Männer bestehen, wo es immer gilt, gegen jeden Feind des Friedens, unsers Königs u. des Vater = landes; wir werden, wenn Ew. Majestät uns rufen, . . .

. . . stets mit Gut u. Blut zu jedem Opfer bereit sein; mit einem Wort: wir werden zeigen, daß wir ächte Preußen sind; (und an die alten Krieger u. Reiter gewandt) Wollen Sie das Alle ? habe ich ganz in Ihrem Sinn und aus Ihrem Herzen gesprochen, so bekräftigen Sie es durch ein freudiges JA !“

Mit Begeisterung stimmten die wehrhaften Männer in dieses „JA !“ Sichtbar war der gute Eindruck, ja die Rührung, womit Ihre Majestäten diese Worte und dieses „JA !“ entgegen nahmen. Unter dem Vorritt der Landleute gelangten nun Ihre Majestäten zur zweiten Ehrenpforte, welche vor dem Schmidtstedter Thore errichtet worden, und woselbst die städtischen Behörden Ihre Majestäten ehrfurchtsvoll begrüßten. Das gedachte Thor war inwendig bereits mit unzähligen Lämpchen erleuchtet, als der Einzug erfolgte.

Von der letzten Ehrenpforte bis zu der auf dem Anger, der Kommandantur gegenüber, aufgerichtet und geschmackvoll dekorierte Säulenhalle, war die Einzugsstraße durch eine ununterbrochene Doppelreihe von Laubgewinden mit Fahnen u. Flaggen der preußischen . . .

. . . und baierischen Nationalfarben bezeichnet. Hinter dieser bildeten 12 Gewerbsinnungen mit Musik, Fahnen und verzierten Handwerks=Insignien geschmückt, vom Thor aus, ferner bis zur Kommandantur, nach den Zügen der Freiwilligen und Altkrieger, Letztere mit ihrer Fahne, die übrigen Bürger der 14 Stadtbezirke ein Spalier. Vor demselben stellten mit den Lehrern die Schülerinnen der verschiedenen städtischen Schulen sich auf, gekleidet in Weiß mit blauen Bändern und Kränze haltend.

Unter fortwährendem Jubelrufe der zahllos versammelten Menge gelangte das Königspaar zu der Säulenhalle, woselbst von 30 Jungfrauen, in baierische Landesfarben gekleidet, Ihre Majestäten mit den Worten begrüßt wurden:

„Willkommen, Königspaar, in Thürings Gauen !

Der Treue Land will seine Herrscher schauen !“

Nach der Vorstellung der höheren Militair= und Civil=Beamten und der Geistlichkeit war großer Zapfenstreich, während dessen die Stadtbeleuchtung begann, welche im Allgemeinen glänzend war. Auch das erlauchte Königspaar machte noch eine Fahrt, zur Besichtigung der von den . . .

1 1 2 .

. . . Bewohnern der Stadt veranstalteten Illumination.
Wahrhaft prachtvoll war die Erleuchtung des ehrwürdigen
Domes, zu welcher mehr als 14.000 Lampen in zauberischer
Pracht ihr diamantenes und farbiges Licht hergaben.
Die Cavate vor dem Dome war in allen ihren Umrissen
ebenfalls markirt und an jeder vorspringenden Ecke
bildeten je 124 Lämpchen die Form eines Thürmchens
von gothischer Bauart. Das Portal über den breiten
Stufen zeigte sich bei der Ordnung der Lämpchen ganz
in seiner edlen u. kunstvollen Bauart. Zu schwindel =
erregender Höhe, gerade über dem vordersten Fenster
des hohen Chores, strahlte ein kolossales Kreuz,
an welchem allein 1000 Lämpchen brannten, majestätisch
herab. Als das erlauchte Königspaar vor den Stufen
des Domes anlangte, erhellten bengalische Flammen
den ehrwürdigen Dom und die daneben gelegene Stifts=
Kirche in hochrotem Feuer – ein erhabenen, unbe =
schreiblich prachtvoller Anblick.
Die Abreise Ihrer Majestäten erfolgte 1 ½ Uhr Mittags
des 26 sten Juli c. unter Segenswünschen der zahlreich
Versammelten. --

Sr. Majestät haben geruhet, den auf hiesigem Gute wohnen =
den Herrn Baron Ernst von Clemens-Milwitz, Lieutenant
a.D., zu allerhöchstihren Kammerherren zu ernennen.

Die freudige Theilnahme, welche die Gemeinde hierbei
nahm, legte sie insbesondere durch das nachstehend
Hoch derselben überreichte Festgedicht an den

Tag:

„In Freude naht das ganze Dorf sich hier,
Um Sie, Verehrter; zu begrüßen !
Und unsern frohen Glückwunsch legen wir,
Als gölt´ es uns, zu Ihren Füßen;
Denn wir beginnen nicht erst heut
„Zu theilen mit, was Sie erfreut !“
Sie haben, Allen und in Huld vereint,
In unserm Kreise längst geweilet –
Und wie des Schicksals Sonne wechselnd scheint,
Wohlwollend unser Loos getheilt –
Bemüht dem Wort von Groß und Klein
„Mit Rath und Urtheil nah zu sein !“

. . . . Drum blicken wir mit Freude auf Sie hin !
Was Sie beglückt, ist unser eigen;
Wie kann ein deutscher, treuer, frommer sein
bei des geliebten Glücke schweigen ?!
Drum sei`s gesprochen laut und frei:
„Das stets Ihr Glück auch unser sei !“

Ein König hat mit Ehren Sie geschmückt,
Ein edles Wirken zu belohnen;
Doch das Bewusstsein, das uns still beglückt,
Entschädigt schon für Erdenkronen;
Doch ist des edlen Mannes werth
„zu tragen, was er nicht begehrt !“
Ihr Schlüssel soll dem Lande Zeugniß sein,
„das sich das Vaterherz am Throne
„Annoch erschließen lässt für Groß und Klein,
„Vorall dem Bürgersinn zum Lohne !“
So dringe dann der Wahrheit Schein
Recht oft zu unserm Fürsten ein ! –

1 8 4 6 .

Die Milde des diesjährigen Winters (1845 – 46) gehört gewiss in ihrer anhaltenden Dauer zu den Seltenheiten. Seit Mitte Februar haben wir wahres Frühlingswetter. Die Strauchgewächse sind so weit heraus, wie kaum sonst Ende März. Die Felder sind grün und Lerchen singen bereits. Diese Milde scheint sich über einen großen Theil von Europa auszudehnen; so melden z. B. Nachrichten aus Konstantinopel, daß der Schnee des Olymps bis auf die Spitze hinauf geschmolzen sei, ein Ereignis, was in dieser Jahreszeit seit Jahrhunderten nicht statt gefunden haben soll. –

Das Dorfgericht

13 – 7- 46

F. Henning, Schöppe

(Königl. Landrathl. Kontrollvermerk)

Der Dienstknecht Johann Christian Heinrich Hirt aus Dobian im Kreise Ziegenrück, Regierungsbezirks Erfurt, geboren den 2 ten Juni 1825 und ledigen Standes, welcher zum Eisenbahnbau Steine aus dem hieselbst angelegten Steinbrüche über der Trift anfuhr, verunglückte am 22 sten Juli 1846 mit einem dreispännigen, schwerbeladenen Wagen am Triftwege so sehr, daß er überfahren wurde und auf der Stelle den Tod fand. Am 25 sten d. M. wurde der Hirt auf hiesigem Kirchhofe beerdigt. –

Nachtrag zu 1845

Am 8 ten April 1845, Nachm. gegen 4 Uhr, wurde von dem Einwohner Gottfried Gorbracht aus Dittelstedt dem hiesigen Dorfgerichte angezeigt, daß er die Wittwe Anna Barbara, verehelicht gewesene des hiesigen Einwohners Caspar Dölle geborene Schuhmann in dem Waldtheile zunächst des Melchendorfer Melmweges völlig todt gefunden habe. Es wurde ungesäumt das Königl. Inquisitoriat zu Erfurt von diesem traurigen Vorfall in Kenntniss gesetzt, welches auch am 9 ten und 10 ten d. M. die Kriminal= . . .

. . . Untersuchung hierselbst einleitete. Nach der statt gefundenen Leichen=Obduction wurde von dem Königl. Inquisitoriate die muthmaßliche Meinung ausgesprochen:

„Die Anna Barbara Dölle hat keinen Selbstmord verübt, da die ermittelten, actenmäßig festgestellten Umstände dagegen sprachen.“

Das Verbrechen aufzudecken und den Thäter zu ermitteln war nun der fernere Gegenstand der fortgesetzten Untersuchung. Es wurden deshalb viele hiesigen Einwohner actenmäßig vernommen, welche nur irgend einen Umstand, wenn auch anscheinend ohne Bedeutung, angeben konnten, der auf den Vorfall Bezug hatte. Der dringenste Verdacht fiel hierauf auf den hiesigen Einwohner Johann Heinrich Kleebauer, welcher auch am 19 ten April gefänglich eingezogen wurde.

Am 22 sten Mai 1845 wurde das Dorfgericht benachrichtiget, daß der Thäter des an der Wittwe Anna Barbara Dölle hier verübten Mordes in der Person des 66 jährigen Johann Heinrich Kleebauer durch dessen eigenes Geständniss ermittelt sei.

Das Wesentliche der Straferkenntnisse geht aus Folgendem hervor:

Abschrift

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. wollen, nachdem Uns über die gleich = lautenden Erkenntnisse des Kriminal=Senats und des zweiten Senats des Oberlandesgerichts zu Naumburg resp. vom 5 ten December 1845 und 4 ten August 1846 Vortrag gehalten worden, die wider den Einwohner Johann Heinrich Kleebauer aus Melchen = dorf bei Erfurt wegen des an der Wittwe Dölle verübten Mordes erkannte Todesstrafe des Rades von obenherab, in lebenswierige Zucht = hausstrafe verwandeln.

Berlin d. 24 sten November 1846.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Die lebenswierige Zuchthausstrafe ver = büßt der Verbrecher in Halle ab, wohin er bereits abgeführt ist.

1 8 4 7 .

Leider hat sich wieder ein erheblicher Kriminalfall hier ereignet, wie aus folgendem, rechtskräftig gewordenen Erkenntnisse erhellet:

Abschrift.

In der Kriminal=Untersuchungssache wider die unverehelichte Ursula Lahr, den Nicolaus Rühländer, beide zu Melchendorf, und die verehelichte Christine Hartmann geb. Lahr (Schwester der Erstern) zu Erfurt hat der II te Kriminal=Senat des Königl. Oberlandesgericht zu Naumburg in der Sitzung vom 16. April 1847 auf das eingelegte Recursmittel der weiteren Verteidigung für Recht erkannt:

Dass das Erkenntniss des Kriminal=Senates hiesigen Königl. Oberlandesgerichts vom 2. März 1847 dahin abzuändern:

Dass die angeschuldigte Ursula Lahr, wegen unentlassener Vorzeigung ihrer (unehelichen) Liebesfrucht, ordentlich mit vier Monat Gefängniss, und die Inculpaten Nicolaus Rühländer . . .

1 2 0 .

. . . und die verehelichte Christine Hartmann, wegen Theilnahme an diesem Verbrechen, Ersterer außer = ordentlich, und Letztern ordentlich mit drei Monat Gefängniss zu belegen.

Von Rechts wegen.

Am 17 April 1847 fiel fußhoher Schnee, der jedoch sich bald wieder verzehrte. –

Die Fruchtpreise stiegen zu einer außerordentlichen Höhe, nicht minder auch die Preise der Kartoffeln, welche schon einige Jahre nicht gerathen waren, und an einer eigenthümlichen Krankheit litten, ohne ein unträgliches Gegenmittel aufgefunden zu haben.

Im Frühjahre 1847 wurden

das Malter	Weizen	mit 76 rthlr
„	„	Roggen „ 62 bis 77 rthlr
„	„	Gerste „ 45 rthlr
„	„	Hafer „ 23 rthlr und

die Metze Kartoffeln mit 20 Sgr. bezahlt.

Zur Unterstützung der hiesigen Ortsarmen wurden u. zur Linde =
 rung des Notstandes von dem Zinsfruchtboden des Königl.
 Rentamtes zu Erfurt

12 Scheffel Roggen und

32 „ Gerste

abgelassen, wovon Brot verbacken und zu 1 Sgr. 3 d
 pro Pfund an die Hilfsbedürftigen verabreicht wurde.

Durch die mittelst Eisenbahn=Transports herbeigeschafften
 großen Quantitäten Roggen aus Rußland wurde der
 Preis dieser Fruchtgattung wieder einigermaßen nieder =
 gedrückt.

Kontrollvermerk

6 / 7 47

Das Dorfgericht

Am 27. October wurde der bisherige Schullehrer
 Karl Gottfried Kropp seinem Antrage
 gemäß als Schullehrer nach Hochheim
 versetzt. – Als Nachfolger wurde der
 bisherige Gesanglehrer aller katholischen
 Schulen in Erfurt, Christian Arand gebür =
 tig aus Hochheim laut Bestallungs=Ur = . . .

1 2 2 .

. . . kunde Königl. Hochlöbl. Regierung
vom 9. October 1847 ernannt und
am 25. c. in Eid und Pflicht genommen.

Jahresabschluss.

Am 10. October wurde der hiesige Einwohner
Philipp Schäfer auf dem Wege von Melchen =
dorf nach Dittelstedt Abends überfallen
und erhielt eine bedeutende Stichwunde
in das Gelenk der rechten Hand.

Als Thäter ist der hiesige Schmied Friedrich
Vulter, gebürtig aus Möbisburg,
bei dem Königl. Inquisitoriate zu Er =
furt in Anklagestand versetzt. Die
Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

Die gehegten Hoffnungen und heiße Wünsche
daß Gott eine gesegnete Ernte spenden mö =
ge, sind erfüllt und in einem Maße, das
alle Erwartungen überstiegen hat. Alle
Arten von Getreiden, Obst, Gemüse und hauptsächlich
Kartoffeln sind in überflüssigen Quantitäten ein =
geerntet. Die enormen, durch schändlichen . . .

. . . Wuchergeist erzwungenen Getreidepreise sind bis unter 1/3 des Frühjahrespreises her = abgesunken und der allgemeinen Noth ist abgeholfen.

1 8 4 8.

Die Getreidepreise fallen mehr und mehr durch die Aussicht auf eine gute Erndte.

MÄRZ: Große Furcht schleicht sich in die Gemü = ther durch die Vorgänge in Berlin und ganz Europa; man steigert dieselben noch durch die verschiedenartigsten Gerüchte welche über die Russen und Franzosen verbreitet werden.

Der Ausbruch der Züchtlinge in Worbis und Zeitz macht es nöthig, einen Schutzver = ein gegen etwaige Überfälle zu bilden. Es unterzeichneten zu diesem Zwecke 55 der jüngern Einwohner und wählten als . . .

. . . ihren Führer den Königl. Kammerherrn Herrn von Clemens-Milwitz, als dessen Stellvertreter den Schöppen Friedrich Henning.

Der Geist und die Haltung der hiesigen Bewohner ist ein ruhiger und besonnen, keine Spur einer Gewaltthat, wie sie an der Tagesordnung waren, zeigte sich hier. Erfreulich ist die Stimmung für König und Vaterland; unter dessen Schutz und Verband sie Alles ruhig erwarten.

Bei den Urwahlen wurde, sowohl nach Berlin als auch nach Frankfurt der Königl. Kammerh. Herr von Clemens Milwitz als Deputirter gewählt.

Das Frühjahr bietet Aussichten auf eine höchst erfreuliche Erndte; es zeigte sich späterhin aber Regenmangel, dem durch einige Gewitter abgeholfen wurde; auch die Hülsenfrüchte versprechen eine reichlichere Erndte als jemals.

JULI: Die Erndte hat begonnen, Stroh und Körner sind ergiebig; der Regenmangel aber wirkt sehr nachtheilig auf die Kartoffel = erndte, die, nach der Zahl der kleinen Kartoffeln reichlich hätte ausfallen können. Man zählt an einem Stocke 9 – 18 und 20 Kartoffeln.

Kontrollvermerk:

8 / 8 __48
Das Dorfgericht

Das Jahr 1848 verlief ohne besondere merkwürdige Ereignisse. Am 20 November wurde die erste gemeinschaftliche Jagd gehalten.

Die Fruchtpreise sind sehr niedrig; im Herbste

das Malter	Weizen	20 rthlr	
„	Roggen	14 – 16 rthlr	auch 10 u. / 2 rthlr
„	Gerste	8 – 9	„
„	Hafer	5	„

Die Kartoffelkrankheit zeigte sich in diesem Jahre weniger, aber die Ernte war durch = schnittlich nur mittelmäßig, ja an manchen Stellen gering.

1 2 6 .

1 8 4 9

Der Winter gehörte zu den mittelmäßig kalten, Schnee ist wenig gefallen, so daß viele Weizensaat, junger Luzernernklee und sämtlichen Diebskopfklee ausgewintert ist. Der Februar hatte mehrere recht angenehme Tage, der März u. April aber viel rauhe. Der Mai brachte viel Gewitter und Feuchtigkeit; der Juni dagegen heiße u. trockene Witterung, die an Baum- u. Feldfrüchten, u. Futterkräutern großen Schaden verursachen wird. Unter den Baumfrüchten versprechen Äpfel u. Birnen, auch Zwetschen eine ziemliche Ernte.

Die Fruchtpreise sind noch sehr niedrig gehalten, und ist auch kein Steigen derselben zu vermuthen.

Durch die im Frühjahr in Baden und der Pfalz aus . . .

. . . gebrochenen Unruhen wurde unter anderen auch die Landwehr des 31. I. Reg. in Erfurt zusammen berufen, und mussten von hier eintreten

- 1.) Philipp Schiel
- 2.) Kaspar Wenzel

Am 10. Mai feierte die Gemeinde die Einführung ihres bisherigen Pfarr=Administrators als wirklichen Pfarrer, des Herrn Franz Dame.

Die ganze Feierlichkeit wurde eine kirchliche.

Gegen 8 Uhr früh wurde dieselbe eröffnet mit der Vorstellung des Herrn Dame durch den Domdechan = den und Direktor des geistlichen Gerichts zu Erfurt Herrn Würschmidt, darauf folgte ein feierliches Hochamt, wobei sämtliche Gemeinde=Glieder anwesend waren. –

Durchmärsche von Soldaten haben wir zeither oft gehabt, Königl. Hannoversche Husaren, Sächsische Gardereiter, . . .

1 2 8 .

. . . Landwehr des 31. Inf. Regiments Preuß.

„ „ 12. „ „ „

Kürassire „

Artillerie „

Linientruppen „ 7. Inf. Regiments „

Am 9. Juli wurde dem hiesigen Dorfgerichte
der Todtenschein des auf dem Felde der Ehre
gebliebenen Füsiliers Johann Christian Klaus
Sohn des Georg Klaus zu geschickt. Er lautet

Todtenschein

Das der am 29. September 1827 zu Melchendorf
Kreis Erfurt geborene Füsilier Johann Christian
Klaus der 11. Compag. 31 Infanterie=Regiments
am 29. Juni o. im Gefecht bei Rastadt geblie =
ben ist, wird hierdurch pflichtmäßig be =
scheinigt.

Bivouak bei Oettingheim vor Rastadt im Großhzth.

Baden, den 5. Juli 1949

(L S) v. Witzleben

Major und Commandeur des

Füsilier=Battailons 31. Inf. Regim.

Die Getreidepreise stiegen etwas gegen
vorigen Jahr, doch nicht bedeutend

Weizen 24, 25 und 26 rthlr

Roggen, wie 1848 ebenso Gerste
und Hafer. –

1 8 5 0

Durch die hessischen Umstände ent =
stehen wieder vielfache Durch =
märsche von Truppen, so wie Ein =
quartirungen, Geld und Natural=
Lieferungen; es hat den Anschein
als wurde um Hessen Willen
Preußen mit Baiern und Östreich
in Krieg gerathen.

Von hier wurden mobil gemacht
die Landwehrleute

1. Philipp Schiel
2. Joseph Gro...heim

1 3 0 .

2. (3.) Kaspar Wenzel

3. (4.) Andreas Ludwig Staudinger

4. (5.) Michael Rosenstengel

Die Angehörigen derselben wurden,
wo es die Nothwendigkeit erheischte,
aus Staatsmitteln durch monatliche
Unterstützung erhalten.

Durch die Einigung Preuß.
und Östereichischen Ministerums in
Olmütz wurden die Feindselig =
keiten eingestellt und obige Land =
wehrleute kamen unbeschädigt
nach Hause.

In diesem Jahre fanden die Wahlen
zum Gemeinderathe (gemäß der neuen
Gemeinde=Ordnung von 1850) statt.
Dazu wurden gewählt als G. R.

Martin Hartmann	Andreas Stolze
Philipp Hildebrandt	Karl Rindermann
Michael Eisenhuth	

als Ortsvorsteher:

Philipp Hartmann

Im Herbste des laufenden Jahres wurde der Weg von hier nach Erfurt 100 Ruthen weit in chausseemäßigen Zustand ver = setzt und wird in den nächsten Jahren damit fortgefahren werden.

Die Getreidepreise haben sich nur wenig gesteigert da die Ernte im Ganzen gut ausgefallen ist. –

1851

Auf einen gelinden trockenen Winter folgte ein rauhes kaltes und sehr nasses Jahr.

Die Feldfrüchte wuchsen üppig empor; es gab viel Stroh, aber wenig Körner von geringem Gewichte.

Die Kartoffelkrankheit hat sich noch niemals so furchtbar und ver = . . .

1 3 2 .

. . . heerend gezeigt, als in diesem Jahre.

Es gab nur wenig St. und diese we =
nige waren an 7/8 krank.

Der Ausfall der Ernte ließ ein
bedeutendes Steigen der Nahrungs =
mittel erwarten.

Weizen fast durchgängig gewachsen

30 – 36 rthlr

Roggen ----- 36 – 38 „

Gerste ----- 20 – 25 „

Hafer ----- 16 „

1 Pfund Brot kostete bis 1 Sgr 3 d

In diesem Jahre wurde von
Seiten des Staates der hiesigen
Gemeinde für Natural=Lieferungen
im vor. J. 105 rthlr ausgezahlt. Auch
erhielt jeder Quartirgeber für
Verpflegung der Truppen seine Be =
zahlung. In den Steuern trat keine
Vermehrung nur eine Trennung der
Kassensteuer in: a) Einkommensteuer
b) Klassensteuer

1852

Der Winter zeigte sich ziemlich mäßig und führte mehr Schnee als der vergan = gene.

Die Lebensmittel stehen in ziemlich hohen Kreisen, da es an Obst u. Kartoffeln fehlt. Die Metze Kartoffeln wurde in den Wintermonaten bis zu 10 Sgr bezahlt.

Das gute Ansehen, der Feldfrüchte sowie die große Einfuhr fremden Getreides drückte im Frühjahre die Preise wieder herab.

JUNI Starke Gewitter am 23, 24, 25
26, 27 und 28, besonders entlud
am 26. J. frühs Abends gegen 6 Uhr ein Gewit =
ter mit solchem Regen und
Hagelschlag, daß es viel Schaden
anrichtete, an manchen Stellen
war die Früchte theils abge = . . .

1 3 4 .

. . . schlagen oder geknickt, die Sommer=
Früchte haben, außer, wo sie über =
schwemmt worden, keinen Schaden
gelitten.

JULI Die Felder gewähren einen
hoffnungsreichen Anblick und
Alles hat sich zur größten Freude
wieder gut erholt.

Melchendorf d 2. Juli 1852
das Dorfgericht

(Stempel und Unterschrift)

1 8 5 2 .

AUGUST Die Ernte hat begonnen und es zeigt sich, daß die Gewitter des vorigen Monats doch nachtheilig auf die Halmfrüchte eingewirkt haben.

Am 22 sten d. Mts. wurde das 50 jährige Jubiläum zum Andenken an die Einverleibung der Stadt und des Kreises Erfurt in das Königreich Preußen festlich in folgender Weise begangen:

Am Vorabende des Festes wurde in drei Absätzen eine Stunde lang geläutet; das Fest selbst begann früh 9 Uhr mit hochfeierlichem Gottesdienst und Predigt, worin namentlich die Bedeutung des Tages hervorgehoben wurde. Da das Fest eine bleibende Erinnerung für die Jugend erwecken sollte, so wurde diese auch vorzüglich dabei betheiligt, in dem das Schulhaus mit Kränzen . . .

1 3 6 .

1 8 5 2

. . . und Laubwerk verziert wur =
de. Im mittleren Fenster der Wohnstube
präsentierte die Büste Sr. Maj. des Königs Frie =
drich Wilhelm IV umgeben von schönen
Blumen, und vom Hausgiebel wehte
eine große, schwarz weiße Fahne.

Um 3 Uhr Nachmittags versammelte sich
in der Schule die gesamte Schul =
jugend, der Königl. Kammerherr von
Clemens Milwitz, der Pfarrer Dame
und das Dorfgericht. Aus den An =
wesenden wurde ein Zug formirt,
der unter Vorantragung der Fahne
mit Musik erst durch das Dorf
und dann sich in die Schenke be =
wegte.

Vor der Schenke wurde von der
Schuljugend das Nationallied:
„Heil dir im Siegerkranz“
mit Musikbegleitung gesungen; . . .

1852.

Hiernach brachte der königl. Kammerhr.
v. Clemens Milwitz, I.I.M.M. dem König
und der Königin einen Toast aus, in
dem sich besonders die heißen Wünsche
für das Wohl des Königshauses und
des Vaterlandes ausdrückten, welchem
die versammelte Gemeinde in
einem dreifachen HOCH ! aus voller
Brust mit zustimmte.

Im Schenklokale wurde die Jugend
mit Pökelfleisch, Bier und Tanz traitirt
gegen 6 Uhr aber entlassen und die
übrige Zeit bis 12 Uhr dem freien
Vergnügen der Erwachsenen zu getheilt.
Über der Saalthür laß man Abends
das Transparent:

„Der König leb`! im Jubelton
erschall es weit umher !
wo ist ein König auf dem Thron
so gut und brav wie er ?“

1 3 8 .

1 8 5 2

Auch die Wohnung des Königl. Kammerhr.
v. Clemens Milwitz war festlich mit
Teppichen, Kränzen und Fahnen, sowie
mit der von herrlichen Blumenge =
winden umgebenen Königsbüste ge =
ziert. –

Die vollendete Ernte, von günstiger
Witterung begünstigt, ist in jeder
Hinsicht nur mittelmäßig ausge =
fallen; Äpfel und Birnen gab es
wenig, aber Zwetschen in einer sol =
chen Menge, dergleichen sich die
ältesten Leute nicht zu erinnern
vermochten, doch war der Preis
für einen Korb voll nicht unter
12 ½ Sgr, stieg sogar bis 25 Sgr, was
der Mangel an gedörrtem . . .

1 8 5 2

. . . Vorräthe herbei geführt haben mag.
Von der Kartoffelkrankheit zeigte sich
hie und da nur sehr wenig und die
Ernte ist ziemlich erträglich.

Die Fruchtpreise haben sich gegen vori =
ges Jahr gemäßigt.
Dem Herbste schließ sich ein erträg =
licher Winter ohne Schnee an.

1 8 5 3 .

Der schneelose Winter berechtigte
zur Hoffnung eines baldigen Frühlings,
doch brachte der März noch eine
solche Masse Schnee, daß alle Commu =
nication gehindert war. Da er
lange liegen blieb, so wurde
die Frühjahrsbestellung hinausgeschoben . . .

1 4 0 .

1 8 5 3 .

. . . schoben zum Nachtheile der Besitzer.

Das Frühjahr ist angenehm und die vollständigste Baumbblüthe lässt eine gute Obsternte hoffen.

Mai und Juni sind von wenig Gewittern begleitet, aber an fruchtbaren Regentagen fehlt es bis jetzt nicht, darum die Felder in voller Pracht stehen.

Auch wird seit Juni die Chaussee nach Erfurt fortgesetzt und die Erdarbeiten in Folge eines Gemeindebeschlusses, nicht wie früher zur Frohne, wobei die Tagelöhner dem Anspanner gleich gehalten wurden, sondern für einen mäßigen Tagelohn von 7 ½ Sgr hergestellt.

(für 1 8 5 4 und 1 8 5 5 keine speziellen Einträge in der Chronik)

1 8 5 6 Im August entlud sich hier, von Westen kommend, ein furchtbares Hagelwetter, viele gereifte Feldfrüchte wurden ausgeschlagen und die an sich schon wenig versprechende Obsternte fast ganz vernichtet. An den Häusern wurden namentlich von den oft taubeneigroßen Schlossen die Fenster sehr beschädigt.

Auch in diesem Jahre, sowie 1854 u.1855 wurde an der Chaussee nach Erfurt rüstig fortgebauet. Die Böschung am Schwemmbach aber zum Verdruss u. gegen den Willen der Gemeinde vom Schulzen mit Pappeln bepflanzt. Diese
wurden . . .

1 4 2 .

. . . wurde aber in kurzer Zeit
von unbekanntem Händen weg =
geschafft und nun wurden
junge Kirschstämme ange =
pflanzte.

1 8 5 7 . wurde der Chausseebau
vollendet.

Am 30. September wurde die
unverehelichte Anna Maria
Lahr (Tochter von Heinrich Lahr)
als Hebammenschülerin nach
Erfurt zur Ausbildung ge =
schickt. Gebar in der Anstalt
heimlich ein Kind und suchte
es im Appartement heim =
lich zu tödten. Dies wur =
de entdeckt u. die Verbre =
cherin zu 5 Jahr Zuchthaus
verurtheilt.

- 1 8 5 8 wurde die Chaussee von hier nach Windischholzhausen nur die steinerne Brücke im Dorfe über die Waidwäsche gebaut.
- 1 8 5 9 wurde infolge des Krieges zwischen Österreich einer - und Sar = dinien und Frankreich anderer = seits mobil gemacht, wobei es auch 13 Wochen Einquar = tirungen hier gab.

Die Witterung war fast das ganze Jahr hindurch trocken, daher eine sehr geringe Ernte.

- 1 8 6 0 Am 20. Mai entlud sich Nach = mittag gegen 5 Uhr hier ein schweres Gewitter, mit Hagel = schlag und wolkenbruchar = tigem Regen. Das furchtbare . . .

. . . Wetter hielt mit allen seinen Schreck =
nissen bis Abends gegen 10 Uhr
an und führte eine solche Wasser =
masse durch das Dorf, daß alle
Communication im Dorfe gänzlich
gehindert war. Der Schwemm =
bach mit seinen reißenden Flu =
then ging so hoch, daß die Ge =
höfte zu beiden Seiten mit
Wasser gefüllt wurden und
86 Stück Schafe darin ihren Tod
fanden. Aber wie erstarrten
erst die Herzen der vor Angst
zitternden Einwohner, als gegen
halb sechs Uhr der Ruf erscholl:
„Der Thurm brennt ! !“ Ein
Blitzstrahl hatte in die Spitze
desselben geschlagen und unter
dem Knopfe gezündet; dann . . .

. . . war es hinter der Uhr (ohne diese zu beschädigen) an der innere Thurm = mauer (diese theilweise zerstörend) herab und durch dieselbe mitten über dem Hochaltare in die Kirche gefahren. Hier zerstörte er die zu höchst stehende Urne auf dem Hochaltare, schlug fast alles vergoldete Schnitzwerk des selben in Stücken herunter, vernichtete sämtliche Vergoldung an den Rahmen der Altarbilder, gleitete im Doppelstrahle auf dem Rahmen des untersten Altarbildes (der gekreuzigte Heiland) herab und, den Tabernakel von beiden Seiten dicht unter dem Gesims umzuckend die zinnernen Leuchter nur verletzend in die Marmor = . . .

. . . bekleidung des Altares, die er zu beiden Seiten ganz zerstörte und an der Vorderwand verletzte. Die heiligen Gefäße im Tabernakel blieben gänzlich unversehrt.

In der Kirche war zwar kein Brand entstanden, aber sie war dieser Gefahr durch den immer mehr u. mehr in Brand kommenden Thurm ausgesetzt, darum wurde aus derselben Alles fortgeschafft.

Aller Augen hingen an dem anfangs lichtgroßen Flämmchen an der Thurmspitze, und Niemand konnte demselben bei kommen um es zu löschen.

Dieses kleine Feuer schien . . .

. . . die kühnsten Anstrengung aller derer zu verlachen, die mit Todes = gefahr in den Sparren der Thurm = spitze sich ihm zu nähern suchten. Drei Wasserspritzen: die Dittelstedter, Windischholzhauser u. die hiesige waren durch übermäßige und doch nutzlose Anstrengung kampf = unfähig geworden. Man hatte nur noch Handspritzen mit denen man sich vergebens abmühete. „Es ist keine Rettung“ !“ So ging der herzzerreißende Schrei von Mund zu Munde. Alle Hoffnung baute sich jetzt auf die Nachbarge = meinde Niedernisse, daß von da die Schlauchspritze herbei kom = men wurde; aber es war bereits Abends 8 Uhr, der Thurm brannte . . .

. . . jedoch die Rettung blieb aus.
Jetzt entschloss sich ein muthiger
Bursche, Johannes Stolze, mit zwei
Pferden trotz aller großen Ge =
fahr den reißenden Schwemmbach
zu durchreiten, um nach Nie =
dernissa zu kommen, damit von
da die Schlauchspritze herbei
geschafft wurde. Es gelang
und nach ungefähr einer Stun =
de kam die so sehnlich er =
wartete Hilfe. Noch einmal
wurden die erschöpften Kräfte
angestengt und mit Gottes
Hilfe gelang es Abends 10 Uhr
des Feuers gänzlich Herr zu wer =
den.
Der Montag Morgen zeigte die
angerichteten Verheerungen . . .

. . . im Dorfe und im Felde. Manche schöne
Hoffnung hatte der so freundlich begon =
nene Maisonntag zu Grabe ge =
tragen. Der Feldschaden sollte sich
aber noch vermehren am 21. Mai.
Noch zitterten die Herzen von
den kaum verhallten Donnerschlägen,
als an diesem Tage abermals
ein Gewitter von Westen heran
zog. Wenige Minuten nach den
ersten Donnerschlägen sahen die
Einwohner eben solche Wasser =
massen, wie am Sonntage vor =
her, sich über die Felder in
das Dorf stürzen und die gan =
ze breite Dorfstraße füllen.
Eine Wasserhose hatte sich über den
sogenannten Steinbrüchen ergossen.
Das sah man saatlere Äcker, dort
andere mit hohen Schutt und Steinen . . .

150.

. . . bedeckt, hier tiefe Risse
in den Grundstücken und dort
verschüttete Gräben, zerissene
Ufer, tief ausgewühlte Wege
umgestürzte und fortgeschwemm =
te Bäume. Trotz allen diesen Ge =
fahren ist kein Mensch umge =
kommen, oder auch nur verletzt
worden.

Am 1. December wurde der hie =
sige Lehrer Arand an die Dom =
knabenschule zu Erfurt versetzt.

Im Laufe dieses Sommers wurde
die Kirchthurmspitze von ober =
stens Sims an vom Zimmer =
meister Rüdiger aus Erfurt
neu aufgebauet, der Thurmknopf
und das Kreuz vergoldet, . . .

. . . ersterer ebenfalls aus Kupfer neu =
gemacht. In der Kirche führte der
Staffiermaler Stöhr aus Hochheim
folgende Reparaturen aus:
Herstellung sämtlicher Figuren
u. Verzierungen am Hochaltar,
dessen Anstrich mit Glanzweiß
u. Vergoldung, Ausbesserung
der Marmorplatten am Altar
mit Gips, Anstrich des Gewölbes
und der Wände in der Kirche.

Der Sommer war kühle und sehr
nass. Die Futterernte war
gut, die Körner und Strohernte
nicht über mittelmäßig und
Obst war wenig u. von geringer
Qualität.

Am Fastnachtmontage wurde am Schwemm =
bachufer der Taubstumme Hermann . . .

. . . Hermann Kämmerer, Schneiderge =
selle in Erfurt, gebürtig aus
Thamsbruck, erfroren gefunden.

Anfang December wurde der
bisherige Lehrer Christian Arandt
an die katholische Schule nach Erfurt
versetzt. Dessen Nachfolger
als Lehrer Kirchner und Organist
war der an der katholischen
Elementar Schule zu Dingelstedt
im Kreise Heiligenstadt bisher
provisorisch angestellte
Lehrer Wilhelm Wenzel
Trinkler, welcher am
15 December seine Stelle
hierselbst antrat.

- kein Eintrag -

1 5 4 .

1 8 6 1 .

Am 15 ten April starb zu Erfurt der
Kammerherr Ernst von Clemens=
Millwitz und verlor mit dessen
Tode das hiesige Clemens`sche Gut
das Prädinat „Rittergut“, welches
diesem guten nur auf Lebzeiten
des verstorbenen Hr. Clement
beigelegt war.

Am 20. Decbr. Abends gegen 8 Uhr als die Gemeinde
zu einer Beratung im Schenkhause versammelt
war erscholl Feuerlärm. Das Feuer war in
der Scheuer des Einwohners Andreas Staudinger
Hs. N: 50 ausgebrochen. Die Scheuer brannte
total nieder während ein angrenzender
Stall nur beschädigt wurde.

Vom Monat October kamen viele Er =
krankungen am Nervenfieber vor, denen
einige Einwohner im kräftigsten Alter
erlagen.

Ausfall der Ernte 1861

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte: Erbsen Linsen Bohnen	Flachs	Kartoffeln nur	Futter = Kräuter: Klee Heu Grummet	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer					
vacat	unter mittel = mäßig	mittel = mäßig	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	gering	mittel - mäßig	unter mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	gering
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	unter mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig					

1 5 6 .

1 8 6 2 .

Die Erkrankungen am Nervenfieber
dauern in diesem Jahre fort, es starben
an dieser Krankheit:

am 7. Januar	Ehefrau Josepha Kleebauer
am 13. Februar	Adelgunde Dietrich, Tochter von Heinrich Dietrich
am 27. Februar	Jungfer Justine Dölle
am 10. März	Anna Marie H.....g
am 15. August	Johannes Kleebauer

Ausfall der Ernte 1862

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte: Erbsen Linsen Bohnen	Flachs	Kartoffeln und andere Knollen = Gewächse	Futter = Kräuter: Klee Heu Grummet	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer					
vacat	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	mittel = mäßig	gut	gering	gut	unter mittel = mäßig	mittel = mäßig	gering
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	gering	gering	mittel = mäßig	mittel = mäßig					

1 5 8 .

1 8 6 3 .

Nachdem im Monat August der bisherige Schulze Johannes Preise seinen freiwilligen Rücktritt vom Schulzenamte erklärt hatte, übernahm dieses Amt am 3 September d. J. der Einwohner August Rehse.

Am 19 ten März d. J. abends 6 Uhr wurde oberhalb des Dorfes am Eingang in das Rabethal der Dienstknecht des Fuhrherrn Lein zu Erfurt, Karl Kaps aus Harras Reg. Bez. Me... = burg von einem Pferde an die Schläfe geschlagen, derart, daß der Tod des Kaps` sofort erfolgte. Am 21 März wurde der Verunglückte auf dem hiesigen Friedhof begraben.

Ausfall der Ernte 1863

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbsen Linsen Bohnen		und andere Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
vacat	mittel = mäßig	mittel = mäßig	gut	mittel = mäßig	gering	unter mittel = mäßig	gut	mittel = mäßig	gering
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	mittel = mäßig	mittel = mäßig	gut	mittel = mäßig					

1 6 0 .

1 8 6 4 .

Zu der in diesem Jahre stattfindenden
Campagne gegen Dänemark sind
keine hiesigen Militairpflichtigen
engangirt gewesen.

Am 1 sten October starb der frühere Schulze
Michael Regler im 84 sten Lebensjahre.

Ausfall der Ernte 1864

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte: Erbsen Linsen Bohnen	Flachs	Kartoffeln und andere Knollen = Gewächse	Futter = Kräuter: Klee Heu Grummet	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer					
gering	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	gut	gut	mittel = mäßig	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	gut	unter mittel = mäßig
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	gut	gut	gut	gut					

1 6 2 .

1 8 6 5 .

- kein Eintrag -

Ausfall der Ernte 1865

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbsen Linsen Bohnen		und andere Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
unter mittel = mäßig	mittel =	unter	mittel =	gering	gering	mittel =	mittel =	gering	gering
	mäßig	mittel =	mäßig						
Ertrag der Halmfrüchte an Stroh									
	gering	gering	gering	gering					

1 6 4 .

1 8 6 6 .

Beim Ausbruch des Kriegs gegen Östreich und die mit ihm alliirten deutschen Staaten waren von hiesigen Militair = pflichtigen beim Militair oder wurden zum Dienst eingezogen, folgende:

Johannes Weise,	4. Jägerbatt.	als Landwehr =
Karl Weise,	31. Reg.	Leute waren
Bernhard Hopfe,	31. Reg.	eingezogen:
Wilhelm Emme,	71. Reg.	Johannes Klaus,
Philipp Rosenstengel,	Trainsoldat	Johannes Dölle,
bei den Magdeburger Pionieren		Johannes Hilde =
Philipp Schaefer,	71. Reg.	brandt

Einige Tage vor dem Ausrücken der 71. Thür. Inf. Reg. No III wurde hierselbst eine Compagnie derselben einquartirt. – Einige Zeit später nahm das Schwarzburg = Rudolstädter Bataillon auf 8 Tage Quartir hierselbst.

Der Umstand, daß die Hannoversche Armee bei dem Versuch sich mit der Reichsarmee zu vereinigen bei Langensalza in ihrem Weitermarsch gehemmt wurde, erregte hier Besorgniß, die genannte Armee . . .

. . . würde sich nach Erfurt wenden und ein Occupation der Festung verfügen. --- Um den Vermögens = stand der hiesigen Einwohnerschaft bei etwaigen Requisitionen seitens der Hannoveraner mög = lichst zu verbergen wurden alle entbehrlichen Steuerrollen durch Verbrennen vernichtet.

Nach dem Gefecht bei Langensalza wurden die hiesigen Gespanne zur Anfuhr von Heu, Stroh, Hafer g.g. nach Gotha u. Langensalza requi = rirt; jede dieser Fuhren wurden aus der Ge = meinde = Kasse mit 5 Thlr. bezahlt.

Die in diesem Jahre grassierende Cholera hat auch in hiesigem Orte ihre Opfer gefordert; von mehreren Erkrankten starben an dieser Krankheit am 3 Septbr. der Steinsetzer = meister Ernst Wilhelm Bernhard Opitz und am 11 October der Landwirt Heinrich Dietrich.

Ausfall der Ernte 1866

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbesen Linsen Bohnen		und andere Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
unter mittel = mäßig	unter	unter	gut	gut	mittel = mäßig	gut	mittel = mäßig	mittel = mäßig	gering
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	gut	gut					

167.

1867.

- kein Eintrag -

Ausfall der Ernte 1867

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbesen Linsen Bohnen		und andere Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
gut	mittel = mäßig	mittel = mäßig	gut	gut	gering	gering	Kartoffeln gut andere Knollen = Gewächse gering	gering	gut
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	unter mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	unter mittel = mäßig					

1 8 6 8 .

Am 4. Mai nachmittag gegen 4 Uhr schlug der Blitz in das Wohnhaus des Einwohners Conrad Hartmann No. 75 b. In der Spitze des westlichen Giebels einschlagend ging er durch die Wand, betäubte in der Wohnstube ein im Bette liegendes Kind, zerschmetterte einige in der Stube hängende Bilder und fuhr ohne weiteren Schaden zu thun in die Erde.

Durch Kaufvertrag vom 31. sten October d. J. ging das Grundstück ... 828 No. 49 a 1 ½ Acker im Erfurter Graben in den Besitz der Gemeinde über.
Kaufpreis 350 Thl.

170.

1869.

Am 6. Juli d. J. wurde der auf dem Grundstück No. 49 a im Erfurter Graben neu angelegte Friedhof vom Director des Geistlichen Gerichts Herrn Domprobst Hucke eingeweiht. Bei der Feier assistirten die Assessoren des Geistlichen Gerichts Herr Pfarrer Kleinschmidt und Herr Landdechant Manegold aus Erfurt. -- Die erste Leiche, welche auf dem neuen Friedhof begraben wurde, war die Ehefrau des Michael Lahr, Josepha geb. Urbich. -- Der Corpus am Kreuz auf dem neuen Friedhof ist aus München bezogen und durch milde Beiträge bezahlt worden.

Ausfall der Ernte 1869

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbsen Linsen Bohnen		und andere Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
~	mittel = mäßsig	mittel = mäßsig	gut	gering	unter mittel = mäßsig	gering	mittel = mäßsig	unter mittel = mäßsig	mittel = mäßsig
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	mittel = mäßsig	mittel = mäßsig	mittel = mäßsig	gering					

172.

1870.

Den Feldzug gegen Frankreich haben in
diesem Jahre mitgemacht:

Johannes Weise	Jaegerbat. No. 4
Bernhard Hopfe	3 Thür. Inf. Reg. No. 71
Wilhelm Emme	- desgl. –
August Hopfe	- desgl. –
Georg Adam Rosenstengel	- desgl. –
Albert Staudinger	
Karl Schröpfer	
Johannes Menzel	
Andreas Hopfe	
Karl Weise	Inf. Reg. No. 96
Johannes Herhaus	Trainsoldat beim 13 Reg.
Eduard Rindermann	Magdeb. Art. Reg. No. 4
Friedrich Hartmann	- desgl. –
Philipp Rosenstengel	Trainsoldat bei dem Magdeb. Art. Reg. No. 4

Als Landwehrleute waren Eingezogen:

Johannes Dölle, Johannes Klaus, Joh. Hildebrandt.

In der Schlacht bei Beaumont wurden verwundet
der Jaeger Johannes Weise, Schuß durch das Knie.

Der Infanterist Albert Staudinger, Schuß
durch die Hand. Johannes Herhaus, Streif =
schuß am Fuße.

Der Infanterist Bernhard Hopfe wurde längere
Zeit in Paris gefangen gehalten.

Am 24 sten Februar feierte Herr Pfarrer
Franz Dame das 25 jährige Jubiläum seiner hiesigen
Amtsverwaltung. Nach der kirchlichen Feier
empfang der Jubilar die Glückwünsche des
Königlichen Landraths Freiherr von Müffling
aus Erfurt, seiner zahlreichen Freunde aus Erfurt
und seiner Pfarrkinder aus Melchendorf und
Dittelstedt. Die Melchendorfer Gemeinde schenkte
zum Andenken einen Regulator, während
die Dittelstedter Gemeinde eine silberne Blat...age
verehrte. –

Im Sommer dieses Jahres wurde die Schwemmbachs =
brücke im Mittelfelde gebaut.

Ausfall der Ernte 1870

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbsen Linsen Bohnen		und andere Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
~	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	mittel = mäßig	gering	gering	gering	gut	gering	unter mittel = mäßig
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	gering	gering	gering	gering					

1871.

Am 20 sten September mittags gegen 4 Uhr erscholl der Ruf: „ Feuer“. Das Feuer war ausgebrochen in der Scheuer des Einwohners Heinrich Eisenhuth, Gehöft No. 52 b. Die vom Feuer ergriffene Scheuer brannte total nieder. – Die Feuersbrunst war dadurch entstanden, daß zwei sechs = jährige Knaben Al...gs und Constantin Eisenhuth brennende Schwefelhölzer durch ein Astloch der Thür in die Scheuer geworfen hatten.

Am 22 sten März wurde die Kaiserlinde auf der Marke gepflanzt unter Theil = nahme der Mitglieder des Ortsvor = standes, des Lehrers und der Schulkinder.

Die in diesem Jahre überall auftretende Blattern = Epidemie trat auch hier auf.

176.

Mehrere Kinder und Erwachsene fielen der Krankheit zum Opfer. Auch Herr Pfarrer Dame wurde von derselben befallen und hatte mehrere Wochen das Bett zu hüten.

Am 3 ten Juli hielt der Hochwürdigste Bischof von Paderborn Herr Dr. Conrad Martin hierselbst Kirchenrevision. Die Gemeinde war dem Hochwürdigsten Herrn bis an den Eingang des Dorfes entgegen gegangen, woselbst er vom Ortsvorsteher Herrn August Rehse namens des an den Blattern noch leiden = den Herrn Pfarrers Dame und der Gemeinde begrüßt wurde. Hierauf wurde er zur Kirche geleitet, woselbst er die Schulkinder examinierte, sich vom Lehrer Trinkler Aufschluss über die kirch = lichen Verhältnisse der Gemeinde geben ließ und zum Schluss den bischöflichen Segen spendete.

Ausfall der Ernte 1871

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte: Erbsen Linsen Bohnen	Flachs	Kartoffeln und andere Knollen = Gewächse	Futter = Kräuter: Klee Heu Grummet	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer					
~	mittel = mäßig	mittel = mäßig	mittel = mäßig	mittel = mäßig	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	gering	gut	gibt es in diesem Jahre gar nicht .
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	gut	gut	gut	gut					

178.

1872.

- kein Eintrag -

Ausfall der Ernte 1872

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln und andere	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbsen Linsen Bohnen		Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
~	mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	gut	gering	mittel = mäßig	gering	gut	mittel = mäßig	gering
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	gut	gut	gut	gering					

1 8 0 .

1 8 7 3 .

Im Jahre 1873 wurde eine neue Saug = und Schlauchspritze beschafft. Dieselbe ist aus der Fabrik des Herrn Sorge zu Erfurt für den Preis von 494 Thlr. angekauft. 1/3 der Kaufsumme ist von der Provinzial Feuer Sozietät für das Herzogthum Sachsen der Gemeinde als Prämie gewährt worden.

Ausfall der Ernte 1873

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbesen Linsen Bohnen		und andere Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
~	unter mittel = mäßig	unter mittel = mäßig	mittel = mäßig	mittel = mäßig	gut	gut	mittel = mäßig	gut	gering
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	gut	gut	gut	mittel = mäßig					

1 8 2 .

1 8 7 4 .

Am 26 sten Februar wurde zum ersten =
male von der Gemeinde die Schulzenwahl
vorgenommen. Es wurde auf
die Zeit vom 1 Juli 1874 bis dahin 1880
der bisherige Schulze August Rehse
wiedergewählt. Gleichzeitig war
Schöppenwahl auf dieselbe Zeit wie
der Schulze, wurde gewählt der
bisherige Schöppe Philipp Hilde =
brandt. Als zweiter Schöppe wurde
Gottfried Lippold gewählt.

Ausfall der Ernte 1874

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte: Erbsen Linsen Bohnen	Flachs	Kartoffeln und andere Knollen = Gewächse	Futter = Kräuter: Klee Heu Grummet	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer					
~	mittel = mäßig	mittel = mäßig	gut	gut	gering	gering	gut	gut	gering
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	gut	gut	gut	gut					

1 8 4 .

1 8 7 5 .

Am 20 sten September d. J. wurde gemäß des
Gesetzes über die Vermögensverwaltung
in den katholischen Kirchengemeinden vom
20. Juni 1875 zum ersten Mal von den Gliedern
der Kirchengemeinde der Kirchenvor =
stand und die kirchliche Gemeinde=Ver =
tretung gewählt. Zum Kirchenvor =
stande wurden gewählt der Landwirth
Philipp Hildebrandt, Schulze August
Rehse, Landwirth Johannes Hilde =
brandt und Landwirth Kaspar Eisenhuth.

Ausfall der Ernte 1875

Ölfrüchte	Ertrag der Halmfrüchte an Körnern				Hülsen = Früchte:	Flachs	Kartoffeln	Futter = Kräuter:	Obst
	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer	Erbsen Linsen Bohnen		und andere Knollen = Gewächse	Klee Heu Grummet	
~	unter = mittel = mäßig	gering	mittel = mäßig	gut	mittel = mäßig	gering	mittel = mäßig	gut	mittel = mäßig
	Ertrag der Halmfrüchte an Stroh								
	gering	gering	mittel = mäßig	gut					

1 8 6 .

1 8 7 6 .

Im Laufe des Sommers wurde in Melchendorf die erste Dreschmaschine beschafft und zwar vom Einwohner Philipp Eisenhuth. Schon bald nach Aufstellung derselben hatte der Eigenthümer das Unglück zwei Finger der rechten Hand an derselben zu zerschmettern so daß die Amputation dieser Glieder nöthig wurde.

Am 26. Februar wurde die erste Gemeinde=Vertretung gewählt. Bestehend aus 12 Mitgliedern respektive der Mitglieder des Ortsvorstandes aus der Wahl gingen hervor

1. Abthl.

Philipp Hartmann
Philipp Eisenhuth
Julius Rehse
Philipp Preise

2. Abthl.

Anton Mathly
Johannes Dölle
Anton Rindermann
Anton Schaefer

3. Abthl.

Caspar Eisenhuth
Andreas Henning
Karl Kleebauer
Paulus Schiel

Am 19. September hatte die Gemeinde Melchendorf das Unglück ihren treuen Seelsorger Hr. Hochwürden den Herrn Pfarrer Franz Dame durch den Tod zu verlieren. Ein Hirnschlag machte früh morgens gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr seinem rastlos thätigen Leben ein Ende, nachdem er 31 Jahre der Gemeinde ein treuer Hirt gewesen war. Am 22 sten September seine Beerdigung auf der nördlichen Seite der Kirche unweit des Kirchhofsinganges.

Seite 188 ist ohne Eintrag

AUFLISTUNG DER NICHT-LESBAREN DETAILS

- S. 115, 121, 125, 134 u. A. Kontrollvermerke wären noch
Bearbeitbar
- S. 123 in der 3. Zeile: „herabgesunken der allgemeinen Noth“
- S. 124 in der 6. Zeile: „keine Spur Gewaltthat“
- S. 129 in letzter Zeile: Name: „Joseph Gro...heim“
- S. 132 „1 (Pfund ?) Brot“
- S. 133 in der letzten Zeile: „teils“ ?
- S. 136 vorletzte Zeile, nach „Siegerkranz“ unbekanntes Symbol
- S. 156 Name „Anna Marie H.....g“
- S. 158 Reg.-Bez. „Me....-burg“ ?
- S. 165 „Stroh, Hafer ... nach Gotha“
- S. 169 Grundstücksbezeichnung: „Grundstück ...828“
- S. 173 „Dittelstedter Gemeinde eine silberne Blat...age“
- S. 175 „zwei sechsjährige Knaben Al...gs und Constantin“
- S. 186 „12 Mitglieder (respektive ?) der Mitglieder des“

A.

Seite

Abtretungs=Acte Sr. Maj. des Königs v. Preußen.....	5
Allürte hieselbst Sr. Maj. des Königs v. Preußen.....	12
Arbeiten der hiesigen Einwohner während der Belagerung von Erfurt.....	11 u. 14
Ableben Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III.	73
Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin am 25 Juli 1845 (Beschreibung der Feierlichkeiten).....	104

B . -----	Seite
Besitznahme des Erfurter Gebietes durch Preußen.....	3
Besitznahme des Erfurter Gebietes durch die Franzosen.....	4
Brand in Windischholzhausen.....	38
Ableben Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III.	73
Bekanntmachung, daß die Steuerrückstände von 1809 bis 1813 erlassen sind.....	39

C.

Seite

Congress in Wien 1815.....	24
Chauseebau von Erfurt nach Weimar.....	30
Clemens, von Stadtrath baut das Gut auf.....	38 u. 41
v. Clemens-Milwitz, Ernst zum Königl. Preuß. Kammer = herrn von Sr. Majestät dem Könige ernannt.....	113

D.

Seite

Daberstedt, Plünderung und Brand.....	16
Daberstedter suchen in Melchendorf Unterkommen; es zeichnen sich mehrere durch Hilfeleistungen aus.....	16
Dröshmar, Johann, Unglücksfall desselben.....	36
Decimationsfrüchte von Stotternheim wurden wieder abgeliefert.....	38
Drieselmann, Andr. hält seine Primiss hierselbst.....	62
derselbe bezieht die Pfarrei als Pfarrverweser.....	71
derselbe zieht ab nach Hochheim.....	94
Dame, Franz, Pfarrverweser hier.....	104

E.

Seite

Erfurt, Bombardement 1813.....	14
Einwohner, hiesige, welche zum Kriegsdienste ausgehoben werden.....	21
Einwohner, als Freiwillige.....	22
Ebel, Wilh. Pfarrer hierselbst eingezogen.....	95
Ebel, Wilh. dessen Abgang.....	104

F.

Seite

Frohnden, Aufhebung derselben.....	7
Franzosen, in und der Umgegend von Erfurt.....	11
Franzosen, nahmen 4 Paar Ochsen den Vorspännern ab.....	11
Franzosen, verlassen die hiesige Gegend.....	12
Fruchtpreise im Jahre 1823.....	42
Fruchtpreise im Jahre 1824.....	43
Fruchtpreise im Jahre 1825.....	44
Fruchtpreise im Jahre 1826.....	45
Fruchtpreise im Jahre 1827.....	46
Fruchtpreise im Jahre 1828.....	48
Fruchtpreise im Jahre 1829.....	50
Fruchtpreise im Jahre 1830.....	52
Fruchtpreise im Jahre 1831.....	54
Fruchtpreise im Jahre 1832.....	56
Fruchtpreise im Jahre 1833.....	57
Fruchtpreise im Jahre 1841.....	99
Fruchtpreise im Jahre 1842.....	99
Freund, Margaretha, Selbstmörderin.....	65
Fruchtpreise im Jahre 1847.....	120

G.

Seite

Glocke, große, wird aufgehangen.....	8
Germann, Dr. Pfarrer allhier.....	15, 17
Germann, Dr. Pfarrer dessen Grabstein.....	23
Getreidepreise 1816.....	29
Glocke, kleine, springt.....	41
Geißler, Franz, gibt die hiesige Schulstelle auf.....	53
Gewitter, begleitet mit einem furchtbaren Regen.....	59
Gedicht auf das Ableben Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III.	74
Gewitter, begleitet mit heftigen Regen.....	95
Glocke zur Thurmuhr.....	102

H . -----	Seite
Hordenschlag, Einführung desselben.....	27
Hopfe, Dorothea, Kindesmörderin.....	61
Helfer, Christian, wird wegen Diebstahls transportirt.....	68
Herbstmanöver 1839 in der Nähe von Erfurt.....	72
Huldigung Sr. Majestät Friedrich Wilhelm IV.	81 bis 89
Huldigungsfeier in Erfurt.....	90
Henning, Friedrich, Schulzen=Vicar.....	98
Hirt, Joh. Heinrich, Verunglückter.....	116
Hartmann, Christine, geb.Lahr, Theilnehmerin eines Verbrechens	119

- Seiten 264 und 265 kein Eintrag -

K.

Seite

Kriegslasten in Zahlen	1806.....	4
Kriegslasten in Zahlen	1807.....	5
Kriegslasten in Zahlen	1808.....	6
Kriegslasten in Zahlen	1809.....	7
Kriegslasten in Zahlen	1810.....	9
Kriegslasten in Zahlen	1811.....	9
Kriegslasten in Zahlen	1812.....	10
Kriegslasten in Zahlen	1813.....	19
v. Keller, Landrath, legt sein Amt nieder.....		31
Klassensteuer wird eingeführt.....		34
Kirche, Restauration derselben.....		53
Kropp, Gottfried, Schullehrer allhier.....		121
Kleebauer, Joh. Heinrich, Mörder.....		116

267.

L.

Seite

Lahr, Ursula, Verbrecherin.....119

- Seite 268 kein Eintrag -

M .

Seite

Melchendorf zum Tonndorfer Amt gehörig.....18

Mordthat zu Urbich.....61

N . -----	Seite
Noth unter den hiesigen Einwohnern 1813.....	13
Nervenfieber im hiesigen Orte 1813.....	14
Napoleon landet d. 26 Febr. 1815 in Frankreich wieder, weitere Folgen.....	24
Nordlicht hierselbst.....	67

O.

Seite

Ortsvorgesetzten im Jahre 1802.....	3
Ortsvorgesetzten im Jahre 1813.....	17
Ortsvorgesetzten im Jahre 1814.....	20
Organisation des Dorfgerichts 1817.....	30
Orgel, neue Flötenstimme wird angebracht.....	68

P.

Plünderung hierselbst.....	13
Preise, Johannes, Schulze.....	98

Q.

R.

Seite

Regler, Michael dankt als Schulze ab.....	72
Rehse, Johannes wird Ortsschulze.....	72
Rehse, Johannes derselbe stirbt.....	97
Rühländer, Nikolaus, Theilnehmer eines Verbrechens.....	119

S.

Seite

Schulden der Gemeinde Melchendorf im Jahre 1814.....	19
Stolze, Joh. dankt als Oberheimbürge ab.....	40
Sturmwind hieselbst.....	51, 55
Schenkhaus=Reparaturen.....	68

T.

Seite

Truppen, letzte, kommen aus Frankreich zurück.....	32
Trift=Pachtvertrag 1838.....	67
Thurmuhr, neue.....	102
Theuerung im J. 1847.....	120

U.

Seite

Uhr des Thurmes, Aufstellung derselben.....	102
Unterstützung der Ortsarmen bei der Theuerung i. J. 1847.....	121

V.

Vicarien des Domstiftes vesehen die hiesige Pfarrei.....	20
Verbot, Leichen aus der Stadt hierselbst zu beerdigen.....	35

- kein Eintrag -

Witterungsnachricht vom Jahre 1806.....	4
Witterungsnachricht im Juni 1811.....	9
Wiederhold, Pfarrverweser bezieht die hiesige Pfarrei.....	27
Wiederhold, Pfarrverweser legt seine Function nieder.....	71
Witterungsnachricht vom Jahre 1816.....	28
Witterungsnachricht vom Jahre 1818.....	31
Witterungsnachricht vom Jahre 1819.....	33
Witterungsnachricht vom Jahre 1820.....	34
Witterungsnachricht vom Jahre 1821.....	36
Witterungsnachricht vom Jahre 1822.....	38 u. 40
Witterungsnachricht vom Jahre 1823.....	41
Witterungsnachricht vom Jahre 1824.....	43
Witterungsnachricht vom Jahre 1825.....	44
Witterungsnachricht vom Jahre 1827.....	46
Witterungsnachricht vom Jahre 1828.....	48
Witterungsnachricht vom Jahre 1829.....	50
Witterungsnachricht vom Jahre 1831.....	53
Witterungsnachricht vom Jahre 1832.....	55
Witterungsnachricht vom Jahre 1833.....	57
Witterungsnachricht vom Jahre 1834.....	59 u. 61
Witterungsnachricht vom Jahre 1835.....	62
Witterungsnachricht vom Jahre 1836.....	65
Witterungsnachricht vom Jahre 1837.....	66

noch W .

Seite

Witterungsnachricht vom Jahre 1838.....	69
Witterungsnachricht vom Jahre 1841 / 42.....	98
Witterungsnachricht vom Jahre 1844.....	102
Weish, Heinrich, wird beim Holzfällen erschlagen.....	36
Wille, letzter, Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III.	76
Witterungsnachricht vom Jahre 1845 - 46.....	115

X . Y.

Seite 280 . „Z“

- kein Eintrag -